

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-51.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlehn. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Verstellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Vertriebs-Verwaltung, in den übrigen Städten der Reichsgebietes die Vertriebs-Verwaltung, in den übrigen Städten der Reichsgebietes die Vertriebs-Verwaltung, in den übrigen Städten der Reichsgebietes die Vertriebs-Verwaltung.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg, für erste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ im einheitlichen Satzform; 20 Bg, in denen abweichender Satzform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Bg, für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg für einzelne Kleinanzeigen; 2 Bg für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Rhein- und Ruhr-Region, bis 12 Uhr mittags, für die übrigen Regionen bis 8 Uhr abends.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Wilmersdorf 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an verschiedenen Orten und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Mittwoch, 25. November 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 550. • 62. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 25. November.

Unveränderte Lage im Westen. — Keine neuen Angriffe der englischen Schiffe. — Die russische Gegenoffensive im Osten überall gescheitert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 25. Nov., vormittags. (Mittl.) Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russischen Angriffe ab.

Die Gegenoffensive der Russen aus Richtung Warschau ist in der Gegend Lomwa-Strukow-Przejm gescheitert.

Auch in der Gegend östlich Czestochau brachen sämtliche russischen Angriffe vor unserer Front zusammen. Oberste Heeresleitung.

Russische Meldungen über die deutschen Fortschritte in Polen.

Das Zurückweichen bei Plozk zugegeben. Br. London, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Aus Petersburg wird telegraphiert: Die Armee des deutschen Kronprinzen (auch die Russen meinen also, daß der Kronprinz diese Armee führt) hätte in den letzten fünf Tagen Warschau bedroht und sei in beunruhigender Nähe der Stadt gekommen, bis ihr Vorrücken endlich aufgehalten worden wäre. Bei Plozk standen nur zwei russische Armeekorps fünf deutschen gegenüber und nach verzweifelter Widerstand wurden sie genötigt, sich zurückzuziehen. So mußten sie den Weg nach Warschau für die Deutschen offen lassen. Mit größter Schnelligkeit rückten die Deutschen vor, da sie alles einsetzten, um nach Warschau zu kommen, bevor die Russen Verstärkungen bekommen hätten. Die Russen zerstörten auf ihrem Rückzuge alles, was dem Feinde hätte nützlich sein können und sammelten sich zum weiteren Widerstand bei dem Flusse Wisla, wo sie aber auf eine neue vorüberlegener Heeresmacht weichen mußten.

Der russische Generalstabsbericht.

W. T. B. Petersburg, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Vom Stab des Generalstabs wird mitgeteilt: Der Kampf zwischen Weichsel und Warthe, der nördlich der Charakter äußerster Hartnäckigkeit angenommen hat, dauert an. Am 22. November wiesen wir überall die heftigen Angriffe der Deutschen zurück. Von der Seite von Beljun traten neue feindliche Streitkräfte mit dem Ziel, den linken russischen Flügel zu umgehen, auf. In der Kampflinie Czestochau-Krakau ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. In den Kämpfen am 21. November nahmen wir über 5000 (?) Österreicher gefangen.

Der amtliche österreichische Bericht.

Die Schlacht in Russisch-Polen. — Bisher insgesamt 110 000 Kriegsgefangene.

W. T. B. Wien, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 24. November, mittags: Die Schlacht in Russisch-Polen wird bei strenger Kälte von beiden Seiten energisch fortgeführt. Unsere Truppen eroberten mehrere Stützpunkte, gewannen insbesondere gegen Wolbrom und beiderseits des Ortes Pilica Raum und machten wieder zahlreiche Gefangene. Ansonsten ist die Lage unverändert.

Im Innern der Monarchie befinden sich 110 000 Kriegsgefangene, darunter 1000 Offiziere.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Generalmajor.

Eine russische Niederlage zwischen Przemysl und Kowno.

hd. Budapest, 25. Nov. Wie aus Czernowitz gemeldet wird, erlitten die Russen zwischen Przemysl und Kowno eine schwere Niederlage. Sie gerieten dort zwischen zwei Feuer und ergriffen, als unsere Truppen auf der ganzen Linie einen Bajonettangriff machten, in wilder Unordnung die Flucht. Sie ließen zahlreiche tote und Verwundete zurück. Außerdem machten wir mehrere tausend Gefangene.

In Maras-Siget ist der Kanonendonner nördlich von den Karpaten zu hören. Versuche der Russen, in den östlichen Karpaten neuerdings durchzubrechen, wurden von unseren Truppen zurückgewiesen.

Japanische Artillerie vor Przemysl?

hd. Mailand, 25. Nov. Nach einer Petersburger Meldung des „Corriere della Sera“ wirkt vor Przemysl

japanische schwere Artillerie mit. Da ein neuer Sturm auf die Festung zu viele Opfer kosten würde, zieht der russische Generalstab die Beschießung vor. (Frankf. Ztg.)

Die Wirkung der schweren österreichischen Artillerie.

W. T. B. Wien, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei den jetzt im Zuge befindlichen Kämpfen in Russisch-Polen hat sich die Wirkung der schweren Artillerie hierbei auf das glänzendste gezeigt. Die vielen Gefangenen sagen aus, daß die Wirkung des schweren Feuers entsetzlich und erschütternd war. Die einfallenden schweren Bomben trieben die Russen wie aus Fuchlöchern nach allen Richtungen hinaus. Es kann ohne weiteres gesagt werden, daß der schweren Angriffskanonen ein wesentlicher Anteil an dem Erfolg zukommt.



Die bisherigen Riesenverluste der Russen.

hd. Wien, 25. Nov. Nach einer indirekten Meldung betragen die Verluste der Russen bis zum 1. November 327 000 Tote, 325 000 Verwundete und 232 000 Gefangene.

Die französischen Verluste bis 1. November.

Br. Bern, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die Verluste der Franzosen in diesem Krieg bis zum 1. November betragen nach zuverlässiger Mitteilung 130 000 Tote, 370 000 Verwundete und 167 000 Gefangene. (In deutschen Lagern waren vor Wochen schon etwa 20 000 französische Gefangene mehr.)

Deutsche Verstärkungen für Obern.

W. T. B. Amsterdam, 24. Nov. „Telegraaf“ meldet aus St. Louis vom 23. November: Den ganzen Sonntag über wurde Geschützfeuer gehört, sowohl von Meer als auch von Obern und Dixmuiden her. Der Eindruck, daß die Kämpfe immer heftiger werden, wird durch die fortwährenden Truppenbewegungen verstärkt. Frische Truppen marschierten in großer Zahl nach Obern. Unter ihnen sah man bisher ganz unbekannte Uniformen aus einer Art grauen Samts.

Günstige Gelegenheit für die Alliierten in Nordfrankreich.

W. T. B. London, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Nordfrankreich, daß dort die Atmosphäre ruhig ist, wodurch den Fliegern reiche Gelegenheit zur Betätigung geboten ist. Die deutschen Tauben haben davon ausgiebigen Gebrauch gemacht.

Die Beschießung von Zeebrugge durch die englischen Schiffe.

W. T. B. Amsterdam, 25. Nov. (Nichtamtlich.) „Telegraaf“ erfährt aus St. Louis über die Beschießung von Zeebrugge durch die englischen Schiffe: Die Schiffe erschienen am Montag umföhr 2 Uhr nachmittags. Das Wetter war neblig. Die Schiffe blieben schätzungsweise 6 Kilometer von der Küste und eröffneten ein heftiges Feuer, zuerst auf Zeebrugge, dann auf Heyst. Vor Heyst richteten sie das Feuer auf die in den Dünen aufgestellten Batterien sowie auf die Hotels, in denen die Deutschen eingekerkert sind. Die Beschießung war gewaltig. Die Deutschen erwarten heute artilleristische Verstärkung.

Der Bericht von Augenzeugen.

hd. Amsterdam, 25. Nov. Die in der holländischen Presse öfter verzeichneten Gerüchte, daß die Deutschen aus Zeebrugge eine Basis für die Operationen

gegen England machten, und daß bereits Unterjochboote dorthin gebracht worden seien, sind, wie man hier glaubt, Anlaß dazu, daß die Engländer versuchen, die dortigen Hafenanlagen zu vernichten. Über die gestrige Beschießung meldet der Korrespondent des „Mail“ in St. Louis: Eine schreckliche Kanonade, so schwer, wie man sie hier noch niemals seit Ausbruch der Feindseligkeiten vernommen hat, machte Fenster erzittern und Türen aufspringen. Auch hörte man wiederholte Explosionen, deren Donner noch mehrere Sekunden lang anhielt. Es wurde mir gestattet, einen Turm zu besteigen, auf dem sich auch die Militärbehörden in St. Louis befanden. Rechts vom Turm, der eine Viertelmeile von der Küste entfernt, in Richtung Zeebrugge steht, sah man aus dem grauen Nebel, der die Küste unsichtbar machte, wiederholt helle Flammen brechen. Dann und wann schien es, als ob Feuerbälle landeinwärts flogen. Personen, die gut mit der Lage der Orte an der Küste bekannt sind, sagten, daß ohne Zweifel Zeebrugge in Brand geschossen sei. Plötzlich schoß eine gewaltige Feuerfäule hoch in die Luft. Ein Gasbehälter war explodiert. Gegen den roten Hintergrund der lodernen Flammen sah man die dunkle Silhouette eines massiv vorgestreckten Gebäudes. Ein Einwohner von Zeebrugge erkannte es als die Koksfabrik von Nombach, in deren unmittelbarer Nähe Gas- und Benzintanks stehen. Bis 4 Uhr dauerte die Beschießung mit unverminderter Heftigkeit an. Darauf wurde sie schwächer, um allmählich ganz aufzuhören. Die Militärbehörden meinten, daß deutsche Artillerie an der Küste das Feuer beantwortete.

Die Gefahr für Blankenberghe.

W. T. B. Rotterdam, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Rotterd. Courant“ meldet aus Ostburg: Am 23. November wurde den Bewohnern von Blankenberghe bekanntgegeben, daß sie sich entfernen sollten, da man eine Beschießung der Küste erwarte.

Die Beschießung von Bethune.

hd. London, 24. Nov. Von der holländischen Grenze wird gemeldet: Über die Beschießung von Bethune berichtet das Reutersche Bureau, daß das Bombardement nun bereits zwanzig Tage dauere, im großen und ganzen sei jedoch nur wenig Schaden angerichtet worden. Nur 5 Personen seien getötet worden.

Aus einem französischen Feldpostbrief.

TU. Paris, 24. Nov. Der „Figaro“ veröffentlicht den Feldpostbrief eines Infanterie-Hauptmanns, der u. a. schreibt: Die Situation ändert sich nur sehr wenig. Höchstens daß die Zerstörung fortschreitet. Systematisch bombardieren die Deutschen alles in Grund und Boden, die leichste Gelegenheit benutzen sie zu Sturmangriffen, und man muß anerkennen, daß sie von geradezu wunderbarem Mut besetzt sind. Könnte man nur eine Verständigung mit ihnen erzielen, aber ich fürchte, daß in Deutschland ein wahrer Fanatismus für diesen Krieg herrscht, besonders gegen die Engländer, die jenseits des Rheins Verächter genannt werden. Die Deutschen sind sehr stolz, sie haben alles vorausgesehen und nichts verfehlen. Selbst jenen geheimnisvollen Enthusiasmus haben sie zu schaffen verstanden, der diese Leute auf so großartige Weise in den Tod gehen läßt. Glücklichweise (?) wird das Vordringen der Russen und endlich gestatten, aus unserem Winkel herauszukommen, den Regen und Schnee schon unbewohnbar machen.

Ein Urteil des Fhyn. v. d. Goltz über die Lage.

Berlin, 25. Nov. Der „Voss. Ztg.“ zufolge meldet der Vortragsleiter des „Hamburger Korrespondent“, daß der Generalgouverneur Freiherr v. d. Goltz, als er jüngst die Truppen im Schützengraben aufsuchte und dabei über ein freies Feld gehen mußte, von einer feindlichen Kugel getroffen und im Gesicht verwundet wurde. Der Generalgouverneur erklärte, daß die deutschen Truppen sich einfach wundervoll geschlagen und die ungeheuren Strapazen mit Begeisterung ertragen haben. Es gebe gut vorwärts, auch an der Yser. Die Feinde kämpften mit dem Mut der Verzweiflung, denn sie wußten, was davon abhängte, wenn wir an der Küste seien. Aber wir würden es schaffen. Zu dem Eingreifen der Türken erklärte Freiherr v. d. Goltz, daß wir einen fanatischen und zähen Bundesgenossen gewonnen haben. Die Türken würden der Welt bezeugen, daß der Ruhm ihrer Tapferkeit ewig bestehen bleibt.

Vermutungen eines Schweizer Militärkritikers.

Br. Bern, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Der militärische Mitarbeiter des „Berneer Bund“ schreibt: Die französische Heeresleitung hat vielleicht wieder den Plan hervorgezogen, das französische Heer in dem Festungsgürtel Velfort-Epinal-Laungrès-Dijon-Paris, im weiteren Sinne auf der Robran-Stellung, die zugleich den Süden und Südwesten Frankreichs deckt, zu sammeln. Ein solcher Rückzug würde den Verzicht auf die Bedung der Kanalküste in sich schließen. Die Kriegsführung der Verbündeten werde überhaupt dadurch beeinflusst, daß die militärischen Interessen Englands und Frankreichs im einzelnen Falle durchaus nicht übereinstimmen.

Der türkische Vormarsch nach Ägypten.

Was Reuter heute nur zu melden weiß.

W. T.-B. Kairo, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus.) Eine Abteilung des Reharikors aus Bilani, die auf einem Gefundungswege unterwegs war, kam am Mittwoch in Fühlung mit überlegenen Streitkräften des Feindes. Die Rehari hatten 14 Tote und 3 Verletzte. Sie vermochten jedoch ihre Stellung wieder zu befestigen. Eine Abteilung der Küstenwache, die zur selben Zeit aufbrach, wird vermisst.

Der Kommandeur über die türkischen Streitkräfte in Ägypten. Berlin, 25. Nov. Die „Morgenpost“ meldet aus Wien, daß der bisherige türkische Marineminister Djemal-Bei das Kommando über die türkischen Streitkräfte in Ägypten übernommen habe. Die Zivilbehörden von Port-Said und Suez seien geschützt.

Die Türken am Suezkanal.

hd. Rom, 25. Nov. Nachrichten aus Athen und Alexandria bestätigen die Ankunft der Türken am Suezkanal und den siegreichen Kampf gegen englisch-indische Truppen, wobei eine türkische Kavallerieabteilung den Ausschlag gab. Die Engländer schafften eiligst indische Truppen nach Ägypten an die bedrohtesten Punkte. Trotz ihrer Nachschamkeit durchziehen zahlreiche türkische Gattare das Land.

hd. Mailand, 25. Nov. Aus Alexandria wird gemeldet, daß etwa 80 Kilometer vom Ostufer des Kanals ein Treffen zwischen neugelandeten Kamelreitern und Beduinen stattgefunden hat. Erstere seien durch hinzugekommene türkische Truppen zerstreut worden. Die Vorhut des türkischen Heeres, die bereits am Suezkanal steht, führt vier starke Batterien mit, um durch die Zerstörung der Uferdämme die englische und französische Flotte an der Durchfahrt zu hindern.

Uebertritt der ägyptischen Avantgarde am Suezkanal zu den Türken.

Br. Rom, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die hiesige türkische Postkraft teilt mit, daß die aus mehreren 100 Kamelreitern bestehende ägyptische Avantgarde am Suezkanal zu den Türken übergegangen sei.

300 Engländer gefangen genommen.

hd. Haag, 25. Nov. Reuter meldet aus Kairo, daß bei den Kämpfen, die in einer 30 Kilometer langen Front am Suezkanal stattfanden, von den Türken 300 Engländer gefangen genommen wurden.

Die Türken sperren den Suezkanal für englische Truppentransporte!

hd. Mailand, 25. Nov. Wie die „Unione“ meldet, besetzten die Türken bei El Khazna am Ausfluß des Balah-Sees beide Kanalarmer und sperrten den Suezkanal für englische Truppentransporte.

Kieberhafte Tätigkeit der Engländer am Suezkanal.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. Nov. (Nichtamtlich.) „Tanin“ zufolge können die Engländer den Suezkanal nur schwer verteidigen. Sie treffen kieberhafte Verteidigungsmassnahmen und lassen aus England Panzerfahrzeuge kommen, sie stellen vor dem Kanal mehrere Kriegsschiffe auf und errichten dort Verschanzungen aus Eisenbahnwagen, Sandbänken und Stacheldraht.

Vollständige Beteiligung der Araber am Kriege.

Wien, 24. Nov. Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ sind der Bforte zahlreiche Mitteilungen zugegangen, nach denen auf die Beteiligung aller waffenfähigen Araber am Kriege gezählt werden könne.

Ein erfolgreicher Angriff der Kurden auf die Russen.

Eilige Flucht der Russen. Kanonen erbeutet.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. Nov. (Nichtamtlich.) „Tasfir-i-Effkar“ erfährt von seinem Berichterstatter in Ruß, daß kurdische Kavallerie Russen angriff, die über Datal südwestlich Karakissa am Muratflusse vorrückten wollten. Die Kurden zwangen die Russen zu eiliger verlustreicher Flucht und erbeuteten einige Kanonen und ein Maschinengewehr.

Eine panislamitische Bewegung in Syrien.

hd. Mailand, 25. Nov. Dem „Corriere della Sera“ zufolge ist in Syrien eine panislamitische Bewegung im Entstehen begriffen.

Ehrenbezeugungen des Sultans für Admiral Soukhon.

Berlin, 25. Nov. Wie die Morgenblätter melden, hat der Sultan dem Admiral Soukhon die goldene und silberne

Angaz-Medaille verliehen und ihm außerdem ein goldenes Schwert zum Geschenk gemacht.

Ein englisch-französisches Geschwader vor den Darbaneln und an der Küste Kleinasiens.

Br. Athen, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nach einer Meldung der „Athen. Jg.“ erfährt die dänische Zeitung „Politiken“ aus Paris, daß nach dort eingegangenen Äthener Meldungen ein englisch-französisches Geschwader die Gewässer außerhalb der Darbaneln durchkreuzte. Das Geschwader hat fünf türkische Torpedoboots beschossen. Ein weiteres Geschwader befindet sich an der Küste Kleinasiens.

Türkisch-perfische Bündnisverhandlungen.

W. T.-B. Budapest, 24. Nov. (Nichtamtlich.) „Az Est“ erhält aus Konstantinopel die Nachricht, daß zwischen der Bforte und dem perfischen Gesandten in Konstantinopel, Miza-Bei, seit längerer Zeit Verhandlungen über ein türkisch-perfisches Bündnis gepflogen werden. Miza-Bei wurde auch von dem Sultan in Audienz empfangen. Nach Äußerungen des Gesandten wünscht Perfien so lange wie möglich Neutralität zu bewahren. Indessen ist die Aufregung im Lande sehr groß, die Regierung ist kaum imstande, diese zurückzudrängen. So eroberten perfische Bergstämme die Dörfer zwischen Tabriz und Schirvan. In der Spitze der Bergstämme steht Salair ed Douleh. Andere Stämme haben das Uralgebirge besetzt und von dort aus die russischen Grenztruppen heimgesucht. In Buschir wurde der englisch-freundliche Gouverneur entsetzt und ein revolutionäres Komitee ernannt, das die Teheraner Regierung aufforderte, entweder abzutreten, oder sich dem Heiligen Kriege anzuschließen. — Infolge dieser Unruhen ist in Bender Abbas ein englisches Kanonenboot eingetroffen, um die englischen und französischen Staatsangehörigen zu schützen.

Bergebische Intrigen Englands in Persien.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Nov. (Nichtamtlich.) England macht in Persien verzweifelte Anstrengungen, um zwecks politischer Ausbeutung eine Spaltung zwischen Sunniten und Schiiten herbeizuführen. Da die führenden Häupter beider Richtungen jedoch entschieden für den Islam eintreten, sind derartige Intrigen aussichtslos. Die Sunniten und Schiiten sind völlig einig im Heiligen Krieg.

Zur Reichstagstagung.**Eine Denkschrift über die wirtschaftlichen Maßnahmen.**

W. T.-B. Berlin, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Dem Reichstag ist eine Denkschrift zugegangen, die einen Überblick über die wichtigsten gesetzgeberischen, Verwaltungs- und anderen Maßnahmen gibt, die auf wirtschaftlichem Gebiet aus Anlaß des Kriegszustandes in den ersten drei Monaten der Kriegszeit vom Reich oder unter seiner Mitwirkung getroffen worden sind. — In der Einleitung wird ausgeführt: Bei den bisher getroffenen Maßnahmen handelt es sich, wie nicht verkannt werden darf, in weitem Umfang um besonders schwierige Fragen, teils um wirtschaftliche Fragen und Fragen, deren staatliche Regelung zum ersten Male versucht wird, wobei ohne weiteres damit zu rechnen ist, daß solche Fragen sich kaum mit einem Schlage voll befriedigend lösen lassen. Dabei kommt noch in Betracht, daß solche Regelungen ihrem Zwecke nach sich dem Gange der Verhältnisse anpassen haben. Hieraus sowohl als auch in den neu hinzutretenden der Regelung bedürftiger Aufgaben ergibt sich von selbst, daß die bisher aus Anlaß des Krieges getroffenen Maßnahmen durchaus nicht als abschließend angesehen werden können. Vielmehr bleibt die Tätigkeit der beteiligten Stellen durchaus in Fluß und je nach dem Entwicklungsstande der wirtschaftlichen Verhältnisse und Bedürfnisse während des Krieges und nach den gemachten Erfahrungen werden diese Maßnahmen und unter Umständen auch Änderungen und Ergänzungen schon getroffener Maßnahmen in Aussicht zu nehmen sein, wie tatsächlich schon jetzt sich auf verschiedenen Gebieten weitere Maßnahmen in Bearbeitung befinden. — Bei der Überfahrt über den Goldbestand der Reichsbank wird gesagt: Die Erscheinung, daß während einer Kriegskrise von solcher Schwere die Bevölkerung das in ihrem Besitz befindliche Gold freiwillig zur Zentralnotenbank trägt und dafür Noten fordert, steht in der Geschichte aller Völker und Länder ohne Beispiel da und ist ein überzeugender Beweis nicht nur für den unerschütterlichen Kredit der Reichsbanknoten, sondern auch für die Stärke der in unserem Geldumlauf liegenden Goldreserven und für die wirtschaftliche Kraft und Opferwilligkeit unseres Volkes. Zur Moratoriumsfrage wird ausgeführt: Für den Erlaß eines allgemeinen Zahlungsaufschubes lag, wie die Entwicklung seit Ausbruch des Krieges bestätigt hat, in Deutschland kein Bedürfnis vor. Wenn auch viele Zweige des wirtschaftlichen Lebens durch den Krieg schwer betroffen worden sind, so war doch der überwiegende

Teil auf den Krieg hinreichend gerüstet und es konnten die Mittel zur Begleichung der Verbindlichkeiten beschafft werden. Namentlich zeigten sich auch die Banken und die Sparkassen der Lage gewachsen. Wesentliche Hilfe boten den beteiligten Kreisen die Reichsbank mit ihrer für den Krieg lange vorbereiteten kraftvollen Stellung und sofort in Mitwirkung mit der Reichsbank die Darlehenskassen und die zahlreichen Kriegskreditanstalten, die mit großem Geschick und mit wahrem Gemeinsinn auf den verschiedensten Wegen des Zusammenschlusses gebildet wurden. Demgegenüber wäre die Gesamtlage erheblich verschlechtert worden, wenn allen Schuldnern die Zahlung gestundet und so an Stelle der Reichspflege der freie Wille gesetzt worden wäre. — Über den Erfolg der Kriegsanleihe heißt es: Der Erfolg ist ein ungeheurer und erhebt die Begehung der deutschen Kriegsanleihe zu dem größten finanziellen Geschäft, das die Welt bis dahin gesehen hat.

Die neuen Kriegskredite.

W. T.-B. Berlin, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Durch den dem Reichstag nunmehr zugegangenen Entwurf des Gesetzes, betr. die Feststellung des zweiten Kreditgesetzes zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914, wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger Ausgaben abermals eine Summe von fünf Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. — Ferner wird der Reichskanzler ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse über den im Etatgesetz angegebenen Betrag hinaus, nach Bedarf Schabhanweisungen bis zur Höhe von 400 Millionen Mark auszugeben. — In den Erläuterungen heißt es, daß von dem neu bewilligten Kredit ein Betrag bis zu 200 Millionen Mark nach näherer Bestimmung des Bundesrats bereitgestellt wird zur Gewährung von Wochenbeihilfen während des Krieges sowie zur Unterstützung von Gemeinden oder Gemeindeverbänden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der die gesellschaftlichen Mindestsätze übersteigenden Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

Begründung der neuen Kreditvorlage durch den Reichskanzler.

Br. Berlin, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der „Vorwärts“ schreibt: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wird die neue Kreditvorlage am 2. Dezember im Reichstag begründen und dabei natürlich auch die ganze politische Situation einer Betrachtung unterziehen müssen. Auf Anregung der Sozialdemokraten ist in das Gesetz über Kriegsunterstützung auch die Fürsorge für uneheliche Kinder aufgenommen worden. Diese Bestimmung dürfte nunmehr eine Erweiterung erfahren.

Der Neutralitätsbruch Belgiens.

Der beispiellose Janismus der englischen Politik.

hd. Berlin, 24. Nov. Da die belgische Regierung die bisherigen Enthüllungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ als harmlos hingestellt und außerdem erklärt hat, die deutsche Regierung möge doch ihr Material kühnlos veröffentlichen, so steht heute die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihre Veröffentlichungen mit einem Passimile und einer Übersetzung eines Verdicts des belgischen Generals Lucarme an den Kriegsminister fort. Das vierseitige Dokument, zu dessen Wiedergabe und der Raum fehlt, legt dem belgischen Kriegsminister genau dar, was General Lucarme mit dem englischen Oberst Varnadon über ein Zusammengehen zwischen England und Belgien in einem Kriege gegen Deutschland verabredet hatte. Das Dokument wurde im Kriegsministerium zu Brüssel in einem Umschlag mit der Aufschrift „Conventions anglo-belges“ gefunden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu: Hier ist es direkt ausgesprochen, daß die englische Regierung die Absicht hatte, im Falle eines deutsch-französischen Krieges sofort mit ihren Truppen in Belgien einzurücken, also die belgische Neutralität zu verletzen und gerade das zu tun, was sie, als ihr Deutschland in berechtigter Notwehr darin zuvorkam, als Vorwand benutzte hat, Deutschland den Krieg zu erklären. Mit einem beispiellosen Janismus hat ferner die englische Regierung die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland dazu verwertet, um in der ganzen Welt gegen uns Stimmung zu machen und sich als den Protektor der kleinen und schwachen Mächte aufzuspielen.

Was aber die belgische Regierung betrifft, so wäre es ihre Pflicht gewesen, nicht nur mit der größten Entschiedenheit die englischen Insinuationen zurückzuweisen, sondern sie müßte auch die üblichen Signalarbeiten des Londoner Protokolls von 1839, insbesondere aber die deutsche Regierung, auf die wiederholten englischen Versuche hinweisen, sie zu einer Verletzung der ihr als neutraler Macht obliegenden Pflichten zu verleiten. Die belgische Regierung hat das nicht getan. Sie hat sich zwar für be-

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

Russische Kriegsberichte und englische Hilfe.

Armee-Oberkommando 8, 22. November.

Vor mir liegen eine Anzahl halb verbrannter und zerfetzter russischer Dokumente, Zeitungen und Protokolle, und ein fast neuer englischer Dreifarbenbdruck. Russische Beute, die man vor einiger Zeit machte.

Da schon die russischen amtlichen Berichte in der Mitteilung der Wahrheit ziemlich vorsichtig sind, scheint es mir besonders lobend, den Bericht eines russischen Kollegen über ein Gefecht, dessen Resultat längst fest steht, zu veröffentlichen. Es handelt sich um das Gefecht am Njemen bei Srednik, an dem der in eiliger Flucht zurückgehende russische Armee teil die letzten vier Geschütze verlor. Wie gesagt, das steht alles längst einwandfrei fest. Die russische Kriegsberichterstattung setzt dem gläubigen russischen Volke über dies verlorene Treffen folgenden Bericht vor:

„Die Schlacht am Njemen bei Srednik.“

„Unsere Truppen nahmen hervorragende Stellungen ein auf dem rechten Njemenufer.“

Etwa um 12 Uhr begann man zu erzählen, daß ungeheure feindliche Kräfte im Anmarsch waren und wahrscheinlich unsere Truppen bei dem Übergange einholen würden. (Zaten sie auch, daher die eroberten vier Geschütze!) Um 8 begann das Feuergefecht auf dem linken Ufer, und nach einer Stunde entwickelte sich der Kampf an dem Flusse selber.

bei der Mündung des Flusses Dubissa. Von den steilen Höhen auf dem rechten Ufer her heulten grell die weittragenden Kanonen, zerschmetterten genau treffend den Gegner und gewährten ihm an keinem Ort einen Halt. Unterhalb der Höhen auf einem Sandbänke arbeitete die Feldartillerie und vor ihr hielten an dem anderen Ufer unter dem Schutze des Artilleriefeuers unsere braven Infanteristen die feindlichen Kräfte ab, die sich immer wieder bemühten, bis zum Ufer durchzubrechen, aber unsere Maschinengewehre wählten sie nieder. Der Kampf dauerte die ganze Nacht hindurch. Außer dem ständigen Artillerie-, Maschinengewehr- und Gewehrfeuer hörte man zweimal deutlich das Hurra der Unseren, die Bajonettangriffe machten. Die durch die Granaten hervorgerufenen Brände beleuchteten weithin das Schlachtfeld, so daß man alles übersehen konnte. Bei Tagesanbruch begann der Kampf abzusinken und schloß schließlich ein, nur einzelne Geschütze erinnerten noch an das große Ereignis.

Die Deutschen schienen, ohne anzulegen. Ihre Artillerie schießt viel zu weit und hat uns gar keinen Schaden zugefügt, da die Geschosse weit hinten explodierten. Tatsächlich haben sie Munition nicht gespart, in der Luft sumarte und heulte es dauernd, wie mit einer metallischen Wüststimme. Gegen Morgen flohen die Deutschen aus Lebenskräften, ohne sich umzuschauen, und ließen auf dem Schlachtfelde Berge von Toten, Granaten, zertrümmerten Wagen, Automobilen, Motorfahrzeugen. In dieser Schicksalsnacht verloren sie drei Bahnen, viele Geschütze, und fünf Regimenter wurden vollständig aufgelöst.

Alles das haben unsere Truppen vollbracht.

..... Berge von deutschen Leichen lagen in chaotischer Unordnung auf dem Schlachtfelde umher. Es waren

ihrer so viele, daß drei Tage nicht ausreichten, um alle zu beerdigen.“

Man kann sich von diesem Fall, den man nachprüfen kann, ein Bild von der Kriegserichterstattung auch unserer stillen Gegner überhaupt machen. Inzwischen werden sie die Resultate des deutschen „Schließens ohne anzulegen“ bei Lannenberg, Nordenburg und eben jetzt bei Kutno wohl immerhin gemerkt haben.

Da wir den Russen ihre Schandtaten in Ostpreußen bewiesen haben, müßte die russische Presse wohl oder übel mit Gleichem aufwarten:

Die „Ritomskaia Russija“ Nr. 623 bringt diesen Artikel:

— Die deutschen Tiere!

Die Deutschen sägen einem verwundeten Soldaten ein Bein ab.

Der Korrespondent einer Petersburger Zeitung sah einen verwundeten russischen Soldaten, dem die Deutschen mit einer gewöhnlichen Säge ein Bein abgehackt hatten. Nach dem Rückzuge warfen die Deutschen diesen Unglücklichen einfach beiseite, die Russen hoben ihn auf und schafften ihn ins Hospital.“

Es ist leicht ersichtlich, daß diese Greuelthat durchaus nicht gut erfunden ist. Die Deutschen — die sich natürlich zurückziehen, — besitzen die Dummheit, einen Krüppel bei diesem Rückzug mitzuschleppen. Trotzdem sie ihn nicht verbunden haben, verblutet dieser Mann, dem mit der gewöhnlichen Säge das Bein abgehackt wurde, nicht. Es ist ersichtlich, oder sollte die Geschichte doch wahr sein und man nur in der Eile vergessen haben, hinzuzufügen, daß es eine gewöhnliche „ärztliche Knochen“-Säge war, und daß das Bein danach verbunden wurde. Das wäre allerdings eine der gräßlichsten

rechtigt und verpflichtet gehalten, gegen die ihr angeblich bekannte Absicht eines deutschen Einmarsches in Belgien militärische Abwehrmaßnahmen im Einvernehmen mit dem englischen Generalstab zu treffen; sie hat aber niemals auch nur den geringsten Versuch gemacht, im Einvernehmen mit der deutschen Regierung oder mit den zuständigen militärischen Stellen in Deutschland Vorkehrungen auch gegen die Eventualität eines französisch-englischen Einmarsches in Belgien zu treffen, trotzdem sie von den in dieser Hinsicht bestehenden Absichten der Entente-mächte, wie das aufgefunden Material beweist, genau unterrichtet war.

Die belgische Regierung war somit von vornherein entschlossen, sich den Feinden Deutschlands anzuschließen und mit ihnen gemeinsame Sache zu machen.

Da es zu dem Verleumdungssystem unserer Gegner gehört, unbequeme Tatsachen einfach abzuleugnen, so hat die kaiserliche Regierung die vorstehend erwähnten Schriftstücke faktisch der Öffentlichkeit übergeben und zur Kenntnis der Regierungen der neutralen Staaten bringen lassen.

Der Fliegerangriff auf die Jervelluwerst.

Berlin, 25. Nov. (Zdr. Anz.) meldet aus Bern, daß die drei englischen Flieger, die Bomben über der Luftschiffwerft von Friedrichshafen warfen, am Samstag in Velfort aufgestiegen seien. Samstagabend hätten der Gouverneur und die Offiziere in Velfort mit Ungeduld ihre Rückkehr erwartet, doch seien nur zwei der Flieger zurückgekehrt, die nicht wußten, warum der dritte fehlte.

Oberst v. Reuter angeblich gefallen.

hd. Rotterdam, 25. Nov. Aus Montpelierr wird gemeldet, daß Oberst v. Reuter durch einen Bajonettschlag getötet wurde. „Wir hoffen“, so schreibt der „Nassalanzeiger“, daß diese neue Todesanzeige dem von den Franzosen und Französischen so angefeindeten Mann ein um so längerer Leben bescheren wird.“

Eine neue gemeine englische Verleumdung.

hd. London, 24. Nov. (Indirekt.) Die englische Presse leistet sich wieder einmal eine besonders niedrige Verleumdung der deutschen Kriegsführung. Die Mütter behaupten fälschlicherweise, die deutschen Militärbehörden in Ostpreußen hätten ein Manifest erlassen, worin die Bevölkerung zum Frankfurterkrieg gegen die Russen aufgefordert würde. Den noch nicht einberufenen Landsturmeuten werde darin ausdrücklich nahe gelegt, keine Uniform zu tragen, da Angriffe in Zivilkleidung erfolgreicher auszuführen seien.

Mit dieser Ausstreuerung vermehrt sich das lange Kapitel der niedrigen englischen Gefinnung um ein prächtiges Blatt.

Der Herzog von Koburg erkrankt.

hd. Koburg, 24. Nov. Wie amtlich mitgeteilt wird, erkrankte der aus dem Felde zurückgekehrte Herzog Karl Eduard an einer Sehnerven-Entzündung.

Eine Ansprache des Kaisers an württembergische Regimenter.

W. T.-B. Stuttgart, 25. Nov. Ein vom stellvertretenden Generalkommando des 13. Armeekorps zur Veröffentlichung genehmigter Festschriftbrief im „Neuen Tagblatt“ bringt nähere Einzelheiten über den bereits gemeldeten Besuch des deutschen Kaisers bei den württembergischen Truppen am 20. November. Der Kaiser, begleitet vom Kronprinzen, besuchte am 20. November die württembergischen Truppen. Bei dem ersten Truppenteil, den der Kaiser antraf, hielt er etwa folgende Ansprache: „Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem ausgezeichneten Erfolg und freue mich, daß Sie so reich geschmückt sind. Sie haben schöne Erfolge gehabt. Fahren Sie so fort. Nicht nur hier, sondern auch bei allen anderen Armeen haben die Pioniere Großes geleistet. Ich habe schon viel von dieser Waffe gehalten und für diese getan. Ohne die Pioniere geht es überhaupt nicht mehr vorwärts. Ich gratuliere Ihnen.“ — Sodann begab sich der Kaiser in das Lager eines württembergischen Grenadier-Regiments und hielt auch dort eine kurze Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte: „Ich freue mich, Euch Schwaben gesehen zu haben. Ich kenne Euch als tapferen Volkstamm. Ihr habt Euch weiter würdig gezeigt und schöne Erfolge erreicht, trotz großer Verluste. Es geht sehr langsam voran, aber sicher. Vor kurzem habe ich die Freude gehabt, Euren Landesherren Se. Majestät den König zu sprechen. Seiner wollen wir heute gedenken und rufen: Se. Majestät König Wilhelm II. hurra, hurra, hurra!“

Eine Ansprache des Königs von Württemberg an die Rekruten.

W. T.-B. Stuttgart, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Bei der heutigen Truppenverteilung richtete der König vor der Kirche eine Ansprache an die Truppen. Er wies darauf hin, daß es

Greueln, die wir uns täglich zuschulden kommen lassen unter einer ungeheuren Arbeit unserer energischen Ärzte.

Das folgende Dokument wird die brave „Liwostaja Russija“ kaum veröffentlicht haben, es ist vom Feuer beschädigt und nicht in allen Teilen lesbar. Soweit man das Blatt also entziffern konnte, lautet es in wortgetreuer Übersetzung:

„Wir Unterzeichneten waren Zeugen folgenden Bildes das nachher zum Morbieren Anlaß gab. Oberstleutnant Smirnow kam in Begleitung von sechs Kosaken in eine deutsche Schule, zog seinen Säbel und schlug damit kurz und klein alles, was er dort sah.“

Als ich das sah, ging ich mit dem Regimentsarzt herein zur Wiederherstellung der Ordnung.

Die Kosaken sagten, daß sie Befehl hatten, alles zu demoralisieren, und zwar vom Oberstleutnant Smirnow. (2. Seite.)

Als wir ins Haus traten, sahen wir dort eine furchtbare Verwüstung. Möbel, Spiegel, Lampen, Geschirre, alles war zertrümmert in kleine Stücke.

Als Oberstleutnant Smirnow mich sah, wandte er sich mit folgenden Worten an mich: „Das sind meine ersten Tropfen und zeigte (unleserlich), warum soll man das alles den Lumpen lassen, es tut mir sehr leid, doch ich mir nicht auch das dahinter stehende Haus angesehen habe.“

Es stammt noch aus der Zeit der zweiten russischen Offensive.

Aber schon vor einiger Zeit schrieb ich, daß sich verschiedene russische Stellen dieser Smirnows und Kosaken zu schämen schienen, und daß man sich sichtlich Mühe gäbe, das Offiziersporteppe der russischen Armee rein zu halten. Western hat auch Eggelens Hindenburg den Umhangung in

ihm ein Bedürfnis gewesen sei, an diesem wichtigen Tage in der Mitte seiner Soldaten zu erscheinen, die die herrliche Aufgabe erwarteten, einzustehen für den Schutz und die Sicherheit unseres geliebten Vaterlandes. Er sei sicher, daß jeder seine Pflicht tun werde bis zum letzten Atemzuge. Er empfehle alle dem Schutze des Allerhöchsten, der unsern von allen Seiten so schwer bedrängten Vaterlande den Sieg und einen dauernden Frieden gewähren möge. Mit einem herzlichen Gottbesohlen und einem dreifachen Hurra auf das Vaterland und den obersten Kriegsherrn schloß der König.

Zum Zusammenstoß eines deutschen Torpedobootes mit einem dänischen Dampfer.

W. T.-B. Kopenhagen, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Vor dem Seehandelsgericht fand heute vormittag das Verhör über den Zusammenstoß zwischen dem dänischen Dampfer „Anglo-dane“ und dem deutschen Torpedoboot statt. Der Kapitän des Dampfers schilderte den Zusammenstoß. Der Kapitän befand sich im Augenblick des Zusammenstoßes auf der Brücke und gab sofort Befehl, mit Vollkraft rückwärts zu fahren. Das Gescheh, bis der Dampfer vom Torpedoboot freikam. Da dieses 12 wasserfeste Schotten hatte, so hatte das Manöver des Dampfers keine verhängnisvollen Folgen. Das Torpedoboot hielt sich nach dem Zusammenstoß 2 bis 3 Stunden über Wasser. Eine halbe Stunde vor dem Untergang hatte der Kapitän sich überzeugt, daß die Laternen klar brannten, was auch nach dem Zusammenstoß festgestellt wurde. Es war keine Zeit, Signale zu geben. Vom Torpedoboot wurde vor der Katastrophe weder gerufen noch Pfeifensignale gegeben. Erst nach der Katastrophe wurde vom Torpedoboot gerufen: „Kommt zur Hilfe, feht Boote aus.“ Die Befahrung des „Anglo-dane“ besträt die Erklärung des Kapitäns. Das Verhör wurde damit geschlossen.

Zum Untergang des „U 18“ und dem Unfall des Torpedoboots „S 124.“

Br. Berlin, 25. Nov. (Eig. Meldung. Nr. 15.) Es bestätigt sich, daß bei dem Untergang des „U 18“ erfreulicherweise nur ein Mann der Besatzung ums Leben gekommen ist. Das Unterseeboot ist im übrigen nicht in den Grund geschossen, sondern gerammt und dadurch manövrierunfähig und wehrlos geworden. Bemerkenswert ist vor allen Dingen, daß das Unterseeboot den Feind bis in den Norden Schottlands aufgesucht hatte.

Das Torpedoboot „S 124“, das bekanntlich mit einem dänischen Dampfer zusammenstieß, ist entgegen anderweitigen Meldungen nicht gesunken, sondern schwimmt. Wo es sich außerhalb der Hoheitsrechte Dänemarks und Schwedens befindet, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es ihm gelingen wird, einen heimischen Hafen zu erreichen, wo es repariert werden kann.

Die Verluste von Tsingtau.

Br. Berlin, 25. Nov. (Eig. Meldung. Nr. 15.) Die Verluste bei der Einnahme von Tsingtau werden heute amtlich zahlenmäßig veröffentlicht. Die Namen können leider noch nicht bekanntgegeben werden, da die Listen der Gefallenen sowie Verwundeten und Gefangenen bisher nur zum Teil, und auch dieser Teil nur stark verstümmelt, hier eingetroffen ist. Man hofft aber, die Namen in der nächsten Woche auflegen zu können.

Ein Höhepunkt der Reuter-Lügen.

Br. Berlin, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Das „B. L.“ schreibt: Daß das Reuter-Bureau alle Lügen vom Kriegsschauplatz auch in das Ausland hinausschleudert, weiß man zu Genüge. Eine Brutstätte ganz besonderer Ausgeburtungen scheint aber San Francisco zu sein. Aus einem Briefe, der uns zur Verfügung gestellt wird, sieht man, daß die dortigen Zeitungen ihren Lesern am 25. Oktober folgende „Siegesnachrichten“ aufstülpten: General v. Klud mit 250 000 Mann gefangen genommen. General v. Wolffe ist begraben worden. Am 24. Oktober wurde der Kronprinz beiseite und am 25. Oktober hat man den Kaiser bei Warschau gefangen genommen.

Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse an den österreichischen Thronfolger.

W. T.-B. Wien, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erzherzog Karl Franz Joseph hat heute folgendes Telegramm des deutschen Kaisers erhalten: Großes Hauptquartier, 24. November. Ew. Kaiserlichen und königlichen Hoheit bewährte Teilnahme an den Operationen der verbündeten Armeen gibt mir zu dem Wunsch Veranlassung, Ew. Kaiserlichen und königlichen Hoheit als Zeichen meiner hohen Wertschätzung die zweite und erste Klasse des von mir für mein Heer erneut gestifteten Eisernen Kreuzes zu verleihen, deren Insignien ich Ew. Kaiserlichen und könig-

der russischen Auffassung über diese Dinge und die Anforderungen, energisch durchzugreifen, im Gespräch berührt.

In dem gleichen schmutzigen Batel, in dem sich diese russischen Konfessionen befinden, war auch, wie schon erwähnt, ein ziemlich sauberes Bild. Da die Engländer den Russen la sonst nicht helfen können, wollen sie es wenigstens mit den Erzeugnissen der „echten, englischen Kunst“ tun. Der englische Plakatmaler L. Eyre Macdon, der sonst die bekannten hübschen englischen Präventörpe mit großer Technik hinwirft, hat ein Plakat für den Massenbetrieb gezeichnet: „Der Friedensengel“ (The Angel of Peace). Man sieht unseren Kaiser auf mächtigen Flügeln und mit aufgerissenen Augen, wie er in der einen Hand ein blutiges Schwert, in der anderen eine Brandfackel hält. Seine blutbespritzten Stiefel stehen auf einem Haufen von Briefen und zertreten das weiße Blatt eines Vertrages. In der Ferne unter plätschenden Schrapnell und ziehenden Rauch flüchten die Armeen aufeinander. Man sieht die Raben von England, Frankreich, Serbien und Rußland würdig nebeneinander stehen.

Ich denke an den Abend vor dem königlichen Schloß, ich sehe das blaue, tiefste Gesicht des Kaisers mit den Lippen, die kaum sprechen können: Betet zu Gott für unsere deutsche Armee.

Das blutrote Bild, die englische Hilfe für Rußland! Eine Lüge, eine Bosheit, mehr haben sie nicht für ihre Verbündeten. Ich glaube, durch den roten englischen Wahnsinn hindurch sieht die Welt schon jetzt — noch kann sie es nicht gesehen — das wahre Bild, das Bild am Fenster des Berliner königlichen Schlosses. Sie wird sich auch zum Bekennen auf dies deutsche Bild verstehen.

Kolff Brandt, Kriegsberichterstatter.

lichen Hoheit zugehen lasse. Wilhelm. — Der Erzherzog hat von der Auszeichnung Kaiser Franz Joseph telegraphisch Meldung erstattet und folgendes Danktelegramm an Seine Majestät den deutschen Kaiser gerichtet: Ich bitte Ew. Majestät für die allergnädigste Auszeichnung des Eisernen Kreuzes zweiter und erster Klasse meinen ergebensten Dank entgegenzunehmen zu wollen. Ich werde dieses Ehrenzeichen der von mir viel bewunderten deutschen Armee in stetem Gedenken der treuen Waffenbrüderschaft mit besonderem Eifer tragen und bin dessen gewiß, daß es den in seltener Eintracht Schulter an Schulter kämpfenden Armeen gelingen wird, den mächtigen Feind niederzurufen. Erzherzog Karl.

Die Kämpfe in Serbien.

Erbitterte Kämpfe bei Cazarawag. — Ein schwerer Eisenbahnunfall.

Br. Sofia, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Wie aus Risch gemeldet wird, finden seit zwei Tagen erbitterte Kämpfe bei Cazarawag statt. In ganz Serbien liegt meterhoher Schnee, wodurch die Lage der umherirrenden Flüchtlinge und der schlecht gekleideten serbischen Truppen verzweifelt geworden ist. — Gestern ließ ein Verwundetenzug aus Belgrad mit dem Rischer Verionenzug zusammen, 200 Personen wurden getötet.

Der englische Kreuzer „Glasgow“ im Hafen von Valparaiso.

Br. Berlin, 25. Nov. (Eig. Meldung. Nr. 15.) Bekanntlich war gemeldet worden, der englische Kreuzer „Glasgow“ habe den Hafen von Valparaiso angelaufen und es sei ihm von der chilenischen Regierung eine Frist von sieben Tagen zur Vornahme von Reparaturen gegeben worden. Auf diese Meldung hin hatte das Auswärtige Amt bei der chilenischen Regierung Vorstellungen erhoben, da eine so lange Frist den Bestimmungen des Völkerrechts nicht entsprochen haben würde. Diese Vorstellungen sind durch die Ereignisse aber überholt worden. Wie wir mitteilen können, hat die „Glasgow“ bereits nach zwei Tagen und nachdem sie nur so viel repariert hatte, um nach den Bestimmungen des Völkerrechts den nächsten Hafen erreichen zu können, den Hafen von Valparaiso wieder verlassen.

Die Zahl der belgischen Flüchtlinge.

Br. Berlin, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Nach einer Londoner Meldung vom 17. November befanden sich Anfang Oktober in England 108 000 belgische Flüchtlinge. Die Zahl der belgischen Flüchtlinge in den Niederlanden beträgt über 1/4 Million, in Frankreich nahezu 800 000.

Das Eingeständnis eines neuen englischen Mißerfolges in Ostafrika.

hd. Kopenhagen, 25. Nov. Das englische Ministerium des Äußern verleiht nachstehenden Bericht, der vom Montag datiert ist: Der Staatssekretär für Indien teilt über die Lage in Ostafrika mit: Aus den letzten eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß eine Truppenabteilung, die kürzlich von Britisch-Ostafrika abgefaßt wurde, um eine wichtige deutsche Eisenbahnstation zu besetzen, von der gemeldet wurde, daß sie schwach besetzt gewesen sei, schwere Kämpfe zu bestehen hatte. Die Truppenabteilung wurde am 2. November ausgeschifft und rückte gegen die Stellung des Feindes vor. Es zeigte sich, daß der Feind mit bedeutender Stärke auftrat, und, obgleich es unseren Truppen gelang, bis an die Stadt zu kommen, wurden sie gezwungen, sich zurückzuziehen und sich wieder einzuschiffen, um neue Vorbereitungen für künftige Operationen zu treffen. Unsere Verluste betragen beinahe 800 Mann.

Der Burenaufstand.

Ein angeblicher Erfolg gegen einen Trupp Aufständischer. hd. London, 24. Nov. Über die Vorgänge in Südafrika telegraphiert man von der holländischen Grenze: Ein Reuter-Telegramm aus Pretoria besagt, Kommandant Holl habe einen Trupp Aufständischer bei Voithaville geschlagen. Hundert Buren hätten sich ergeben, darunter der Kommandant Jordaan und vier Feldkornetts.

Der französische amtliche Bericht vom Dienstaachmittag.

Br. Genf, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Der französische amtliche Bericht vom Dienstaachmittag 3 Uhr 15 Min. lautet: Im allgemeinen hat die Lage keine Veränderung erfahren. Auf einem großen Teil der Front zeigte der Feind besondere Tätigkeit nur durch seine Artillerie. Die Beschichtung war weit heftiger als vorgestern. Es fanden auch einige Infanterieangriffe statt, die aber alle zurückgeschlagen wurden. Diese Angriffe waren übrigens sehr heftig. In den Argonnen gewonnen wir in der Gegend des Four de Paris Boden. (?) Zwischen den Argonnen und den Vogesen ist nichts zu melden. Abgesehen hinderte der dicke Nebel die Operationen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut.

Das geschwundene Urteil gegen die deutschen Ärzte in Paris.

Ein Widerspruch aus Frankreich selber. W. T.-B. Paris, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Das harte Urteil gegen die deutschen Militärärzte erregt auch in Frankreich großes Aufsehen; man hatte allgemein Freisprechung erwartet. Advokat Jules Uhr schreibt in der „Humanité“ u. a.: Die Ansicht fast aller Advokaten, Journalisten und Militärärzte war, daß die Entscheidung des Gerichts tief schmerzhaft sei. Es wurde kein wirklicher Beweis geführt. Für die Barbaren wäre es eine gute Lehre gewesen, wenn man die Angeklagten namens des französischen Volkes und namens des Rechts freigesprochen hätte. — Die folgenden Sätze sind von der Zensur gestrichen. — Die Zeugen haben nichts Belastendes ausgesagt. Der Bürgermeister von Bisy für Our erkannte selber die Korrekte Haltung der Angeklagten an. Sie hätten auch franke Einwohner gepflegt und an der Sanierung der Gemeinde mitgearbeitet. Ein französischer General hätte die deutschen Ärzte begnadigt. Die französischen Militärärzte legten sich während der Verhandlung für ihre deutschen Kollegen anerkennend ins Zeug. Die drei Verteidiger boten nachdrücklich, nicht Unschuldige für Schuldige leiden zu lassen. Das Gericht verurteilte sich aber auf den Standpunkt, daß die Angeklagten sich geplünderten Gegenstände und Genußmittel bedient hätten. Uhuhr Uhuhr erhielt der Berliner Chirurg Dr. Schulz sechs Monate Gefängnis.

Die französische Niederlage in Marokko.

Was selbst der französische Bericht zugeben muß.
W. T.-B. Paris, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas.) Der Generalstab in Paris berichtet über die Zusammenstöße in den Gebieten von Kenitra, daß die Franzosen am 13. November das Lager der Jaien nahe bei Kenitra unversehens angriffen und dem Erdboden gleichmachten. Eine von Kenitra zurückkehrende französische Kolonne wurde von starken marokkanischen Kontingenten angegriffen, umzingelt und zu einem sehr heftigen Kampfe gezwungen. Die in Kenitra zurückgebliebenen Mannschaften konnten rechtzeitig helfend eingreifen und die Kolonne befreien, die eine große Anzahl von Offizieren und etwa 100 europäische Soldaten verlor und einen Teil des Artilleriematerials zurücklassen mußte. Die Garnison von Kenitra wies alle Angriffe ab, bis eine Hilfskolonne aus Tala eintraf, die bereits unterwegs die angreifenden Marokkaner zurückgeschlagen hatte. Am 19. November unternahm die Franzosen einen allgemeinen Angriff und warfen die Marokkaner in die Berge zurück. Die Franzosen gelangten wieder in den Besitz des zeitweilig zurückgelassenen Kriegsmaterials und befestigten die am 13. November Gefallenen.

Die schwere Gefahr für Frankreich nach spanischem Urteil.
Ld. Madrid, 24. Nov. Hier liegen neue Meldungen über den Aufbruch in Marokko vor. Darnach sollen alle Stämme bis auf wenige, die direkt an der Küste haften, in den französischen Gebieten dem Kommandanten den Gehorsam ausgesprochen haben, worauf sie in das Lager der Rebellen übergegangen seien. Die Hauptstadt Fez sei bereits gänzlich vom Feinde mit der Außenwelt abgeschnitten, die französische Besatzung stehe nur noch auf drachlosem Wege mit der Küste in Verbindung. In Fez selbst soll es zu blutigen Unruhen und Straßenkämpfen gekommen sein, die Eingeborenen hätten sich drohend aufeinandergerollt. Drohungen auf Aufruf ausgebracht unter den gleichzeitigen Rufen: „Nieder mit Frankreich“. Dabei sei es zu Gefechten mit den regulären Truppen gekommen. In den politischen Kreisen Madrids ist man der festen Überzeugung, daß Frankreich gewonnen sein würde, sofort einen Kolonialkrieg allergrößten Stiles zu führen, wenn es nicht Marokko, Süd-algerien und vielleicht sogar Tunis auf immer verlieren wolle. Eine Unterfütterung seitens der spanischen Regierung hält die gesamte einsichtige Presse für absolut ausgeschlossen.

Die zunehmende Bedarfsmittellage in Frankreich.
W. T.-B. Basel, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Nationalzeitung“ bringt einen Bericht über die wirklichen Bedarfsmittel in Frankreich. Das einheimische Korn ist zurzeit sehr rar. Die Bevölkerung fürchtet ein teilweises Zurückhalten des Getreides und fordert Gegenmaßnahmen dagegen, von denen die Requisition die mildeste sein würde. Der offizielle Preis des Alkohols ist 60 bis 65 Franken, was einem Aufschlag von ungefähr 250 Franken in den letzten Tagen gleichkommt. Die Brennereien kämpfen fortwährend mit großen Schwierigkeiten. Sie gleichen es vor, ab Versandbahnlos zu verkaufen, statt lieferbar Paris. Der Zucker ist sehr rar. Die Schwierigkeit rührt daher, daß die Requisition alle Zufuhren bedroht, wodurch auch die Händler das Risiko laufen, für ihre Waren weniger bezahlt zu erhalten, als der Einkaufspreis betrug. Bezüglich der Weine wird aus vielen Gegenden eine starke Enttäuschung gemeldet, sowohl was die Güte wie die Menge anbetrifft. Das Ergebnis bleibt weit hinter der wirklichen Ernte zurück. Trotz aller Anstrengungen, die Flussschiffahrt nach im Gange zu halten, ist der Verkehr störend. Darunter leidet besonders die Kohlenzufuhr. In Paris sind sämtliche Vorräte für öffentliche Zwecke requiriert worden, so daß großer Mangel herrscht. Die Preise sind ganz beträchtlich gestiegen, so daß sie vielfach unerschwinglich geworden sind. Die Regierung will abbekommen und Eisenbahnwagen für Kohlentransporte ab Rouen zur Verfügung stellen.

Eine Mahnung zur guten Behandlung der deutschen Gefangenen in Frankreich.
W. T.-B. Paris, 25. Nov. Ein Leitartikel des „Petit Journal“ fordert die französische Landbevölkerung auf, die mit Landarbeiten beschäftigten Kriegsgefangenen nicht zu belästigen und nicht zu verhöhnen. Die Landbevölkerung solle sich sagen, daß jene zum nationalen Wohlstand beitragen, auch solle sie bedenken, daß nach dem Urteil von Neutralen die Behandlung der Franzosen in Deutschland gut sei.

Die Neutralitätsfrage im bulgarischen Parlament.
W. T.-B. Sofia, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Unterrichtsminister Vaidew führte in der Sobranje in Ergänzung der (in der Morgenausgabe mitgeteilten) Erklärungen des Ministerpräsidenten Radoslawow noch aus, daß die Haltung der Regierung von niemandem verdächtigt werden könne. Die Regierung beobachte die gleiche Neutralität zwischen beiden Gruppen der Kriegführenden. Das, was sie der einen Gruppe zugeteile, gestehe sie auch der anderen zu.

Unmittelbar bevorstehendes Eingreifen Bulgariens?

Ld. Köln, 25. Nov. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge wird ein Eingreifen Bulgariens als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Das offiziöse bulgarische Blatt „Kambana“ schreibt: Wir sind vollkommen entschlossen, das ganze Mazedonien bis zum Fluße Vistritza zu besetzen. Von der Türkei haben wir nichts zu verlangen, und mit Rumänien können wir in Frieden leben. Es liegt in unserem eigenen Interesse, daß ein starkes Rumänien zwischen uns und dem russischen Varen liegt. Unser einziger Zweck ist die Vernichtung Serbiens und Griechenlands.

Deutsches Reich.

Staatssekretär v. Jagow in Berlin. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Jagow, ist gestern für einige Tage in Berlin eingetroffen.

Die Bevölkerungszahl der Stadt Bremen ist im Laufe des Krieges ständig zurückgegangen. Während sie am 1. August noch 270 690 Personen betrug, ist sie am 1. November rechnungsmäßig auf 263 940 Personen zurückgegangen.

Post und Eisenbahn.

N. p. C. Eine Befähigungsreise des Staatssekretärs Straßle. Der Staatssekretär des Reichspostamts wird während seines Aufenthaltes auf dem westlichen Kriegsschauplatz nicht nur alle Einrichtungen der Feldpost eingehend besichtigen, sondern auch in Belgien die Organisa-

sation des deutschen Postwesens in Augenschein nehmen. Nach der Rückkehr aus dem Westen gedenkt der Staatssekretär auch die Feldposteinrichtungen auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu besichtigen.

Ausland.

Italien.

Kardinal Cavallari. W. T.-B. Venedig, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Der Patriarch von Venedig, Kardinal Cavallari, ist heute nachmittags gestorben.

Nordamerika.

Der Abzug der amerikanischen Truppen aus Veracruz. W. T.-B. New York, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Das amerikanische Bureau meldet: Die Einschiffung der amerikanischen Truppen von der Besatzung von Veracruz hat begonnen. Sie kehren nach den Vereinigten Staaten zurück.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Offizierstellvertreter im 906. Reserve-Infanterie-Regiment Bankdirektor Dr. Richard Ruz, Sohn des Oberbürgermeisters a. D. Dr. R. Ruz in Wiesbaden; der Hauptmann der Reserve und Führer der leichten Munitionskolonnen der 1. Abteilung des Feldartillerie-Regiments 55 Regierungsrat Neuhaus aus Wiesbaden; der Hauptmann der Reserve und Führer einer Infanterie-Munitionskolonnen Regierungsrat R. J. a. n.; der Vizefeldwebel der Reserve Buchdrucker Peter Dillmann aus Bad Ems; der Vizefeldwebel der Landwehr im Reserve-Infanterie-Regiment 80 Hartmann Neuhaus aus Bruch; der Einjährig-Freiwillige-Unteroffizier G. Kadeke aus Selters bei Limburg; der Vizefeldwebel der Reserve Präparandenlehrer Karl Weidner aus Ems; der Kanonier Willibald Schneider aus Ebernshahn; der Postbote Wilhelm K. a. n. aus Dillenburg; der Leutnant der Reserve und Kompagnieführer Otto Rischbach aus Dillburg im. Rh.; der Sanitätsunteroffizier Walter Schulte aus Weillburg; der Feldwebel im Infanterie-Regiment 80 Jakob Rube aus Dillenburg; der Oberstabsarzt Karl Speck aus Dillenburg; der inzwischen beförderte Feldwebel der 10. Kompagnie des Reserve-Füsilier-Regiments 80 Busch aus Wiesbaden; der Unteroffizier Wilhelm Scherer aus Dorndorf; der Offizierstellvertreter im Füsilier-Regiment 80 H. W. m. e. l.; der Sergeant Joseph Hartenstein aus Dorndorf; der Wachtmeister Karl Hofmann aus Dillenburg; der Oberleutnant Rechtsanwalt Weniger aus Herborn.

Vom Reserve-Infanterie-Regiment 80 erhielten nach der 4. Liste des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armee-Korps das Eisene Kreuz 2. Klasse: Lt. d. R. Dörr, die 118. Weissenbach, Rehner, Walhuse, Schuhmacher und Marlin, H. Art. Dr. Gaudel, Vizef. Off. St. Kall (1.), Unteroff. d. R. Zahn (1.), Wehrm. Kranke, Baer (1.), Unteroff. d. R. Vender (2.), Wehrm. Stein (2.), Unteroff. d. R. Gersdorff (2.), Vizef. d. R. Off. St. Burow (3.), Gefr. d. R. Meier (Peter) (3.), Unteroff. d. R. Giesbach (3.), Off. St. Müller (4.), Gefr. d. R. Köller (4.), Off. St. Vertelsmann (4.), Werner (5.) und Reichard (5.), Wehrm. Vender (Philipp) (5.), Kranke, Lamm (5.), Ref. Grodel (6.), Wehrm. Schön (Johann) (7.), Gefr. Gesehel (7.), Unteroff. Winterod (7.), Wehrm. Gefr. Kötter (Peter) (7.), Wehrm. Schmidt (Karl) und Starhaus (8.), Unteroff. Götting (8.), Vizef. Meyer und Gefr. Geyer (M. G. R.), Gefr. Sprud (9.), Ref. Kady (9.), Unteroff. Thoren (9.), Gefr. Klemann (9.), Vizef. d. R. Spranger (10.), Unteroff. d. R. Sacke (10.), Ref. Vader (10.), Unteroff. d. R. Sacke (11.), Feldw. Müller (11.), Unteroff. Bengel (11.), Kranke, Schmidt (Oswald) (11.), Wehrm. Niedermeyer (12.), Gefr. Urban (12.), Ref. Maurer (12.), Wehrm. Reidel (12.), Lt. d. R. Kiburg (7.).

Die „Tagblatt“-Sammlungen.

Für das rote Kreuz gingen ferner ein: von Leutnant a. D. Scriba (4. Gabe), 30 M., G. S. Köll 20 M., Pfarrer a. D. R. 5 M., Frau Amtsgerichtsrat F. 5 M., Oberleutnant Hagemann 60 M., von einer Statpartie, „Hotel Nonnenhof“, 3 M. 50 Pf., bisher zusammen 19 850 M. 13 Pf.

Für die Ehrenkreuze gingen ferner ein: von Lic. Fresenius, Festungs-Garnisonsparrer Mainz (2. Gabe), 15 M., Geheimrat Sch. 15 M. 60 Pf., F. V. 5 M., Statthalb Oberammergau bei Wies 5 M., Frau v. E. 5 M., von einer Hausammlung, Ungenannt, 10 M., bisher zusammen 18 430 M. 88 Pf.

Für die Gläser gingen noch ein: von Herrn Architekt A. Wolff 20 M., Statthalb Oberammergau 5 M., bisher gingen im ganzen ein 3090 M. 50 Pf.

Für Weihnachtsgaben für im Felde stehende Truppen wurden uns von Herrn Geh. Rat Sch. 50 M., von V. R. 5 M., von Vogel (2. Gabe), 5 M., von Geh. Justizrat v. Windler 40 M. übergeben.

Für warmes Frühstück armer Schulkinder gingen von Frau Albert Salomon 10 M. ein.

Für Speisung bedürftiger Kinder gingen ferner ein: von Frau C. W. 70 M., Frau v. E. 5 M., bisher zusammen 108 M.

Für Kohlen für Arme gingen von Frau C. W. 150 M. ein, im ganzen bisher 160 M.

Feldkassier für das Landwehr-Regiment 80 wurden uns noch zugestellt: von Herrn Apotheker Rau, Viktoria-Apothek, von Frau Ph. Kallwasser, Adolfsallee 63, von Fräulein C., von Herrn Dr. Zöbel, Frau Oberst Gock, v. M. S. je ein Fernglas, von Ungenannt Revolver und Fernglas, von Herrn Leylauff drei und von Frau Gelinek zwei Ferngläser, worüber wir dankend quittieren. Unter dem Motto: „Als Trophäen auf einen heißen Stein“ ging uns von Fräulein C. ein Revolver zu.

Die Liebesgaben der Stadt Wiesbaden. Nach einer gestern hier eingelaufenen Feldpostkarte sind die Liebesgaben der Stadt Wiesbaden, sowie der Wiesbadener Reg. ger am 16. d. M. bei dem Füsilier-Regiment von Gersdorff eingelaufen und darauf zur Verteilung gebracht worden, daß jede Kompagnie einen großen, mit Wägen gefüllten Korb erhalten hat. Die Fleischwaren sind den eben noch in den Schützengräben liegenden Mannschaften außerordentlich willkommen gewesen und haben ihnen, wie unser Gewährsmann schreibt, viel Freude gemacht.

— Weiße Bäderware. Der Minister für Handel und Gewerbe gibt bekannt: Weiße Bäderware, die nicht zum Kochen gehört, ist Weizenbrot im Sinne von § 1 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brot, vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 459). Brötchen (auch Semmel, Schrippen usw.) sind mithin Weizenbrot im Sinne der Verordnung und müssen mindestens 10 Gewichtsteile Roggenmehl auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl enthalten.

— Liebesgaben an einzelne Truppenteile. Sendungen von Liebesgaben an einzelne Truppenteile kommen nicht mehr zur Verteilung. Es hat sich herausgestellt, daß einzelne Truppenteile in außerordentlich reichem Maße bedacht werden, während andere ganz ausfallen, besonders die neuen Regimenter. Um dem vorzubeugen, werden Liebesgaben an Truppenteile von jetzt an lediglich nach dem in der Armee vorhandenen Bedürfnis verteilt. Mit der Überföndung von Liebesgaben an einzelne Personen hat dies natürlich nichts zu tun.

— Die Feldpost. In den Zeitungen und Zeitschriften an die Postverwaltung ist vielfach die Frage aufgeworfen worden, wo nicht angelommene Feldpostbriefe bleiben. Die Antwort auf diese Frage, die namentlich auch wegen der jetzt öfter bekannt gewordenen Diebstähle von Feldpostbriefen für weite Kreise von Interesse ist, gibt eine im Reichspostamt gefertigte Darstellung, die unlängst den Redaktionen zahlreicher Zeitungen überandt wurde. Wie wir hören, ist das Reichspostamt bereit, diese Schrift: „Wo bleiben die nicht angelommenen Feldpostbriefe?“, kostenlos unmittelbar an die Interessenten abzugeben. Sie hätten nur den Wunsch durch Postkarte der geheimen Kanzlei des Reichspostamts, Berlin W. 68, mitzuteilen.

— Postsendungen für deutsche Kriegsgefangene. Die in Deutschland zur Post gegebenen, für deutsche Kriegsgefangene im Ausland bestimmten oder von Kriegsgefangenen herüberbrachten Sendungen dürfen Waren jeder Art enthalten, deren Ausfuhr in anderen Postsendungen verboten ist. Den gleichen Vorzug genießen die Postsendungen, die sich auf Kriegsgefangene beziehen und unmittelbar oder mittelbar von den Auskunftsstellen über Kriegsgefangene aufgegeben werden oder für sie bestimmt sind, sofern sie die Bezeichnung „Kriegsgefangenenendung“ tragen.

— Erbschaft im Jahre 1915. Das Kriegsministerium hat bestimmt, die Vorarbeiten für das Erbschaftsgesetz im Jahre 1915 unverzüglich einzuleiten und die Militärpflichtigen aufzufordern, sich in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1914 zur Nachtragsanmeldung anzumelden.

— Die Allgemeine Erbschaftenkasse ist jetzt wieder von 9 Uhr vormittags für das Publikum geöffnet. Man hat also eingesehen, daß sich der von uns kritisierte Zustand auf die Dauer doch nicht aufrecht halten ließ.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspiele. Samstag gelangt „Figaros Hochzeit“ zur Wiederholung (Monument C). Die Besetzung bleibt unverändert bis auf die „Gräfin“, welche diesmal Fräulein Aid singt. Neubest ist die Partie des „Bärchen“ mit Fräulein Victor.

Konzert. Der wegen Erkrankung des Künstlers verschobene Liedabend (Verein der Künstler und Kunstfreunde) des Kammerängers Paul Vender findet nunmehr am Freitag im Jussifloren statt. Beginn 7 1/2 Uhr. Das Programm ist unverändert geblieben. Es umfaßt Lieder klassischer und neuerer Komponisten. Sodann finden Montag und Mittwoch zwei Vorträge von Professor Thode statt. Er wird über das Thema „Weisen und Aufgabe deutscher Kultur“ sprechen. Der Reinertrag der Veranstaltung ist für das rote Kreuz bestimmt; mit Rücksicht darauf hat Professor Thode auf Donator Verzicht geleistet.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

Im Frauenklub, E. B., Cronenstr. wird am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Fräulein Küllers, Schriftführerin des Roten Kreuzes deutscher Frauen, Leipzig, einen Vortrag halten über das Thema: „Der deutsche Gedanke in der Welt und die Beteiligung der deutschen Frau“.

Die nächste wissenschaftliche Abendunterhaltung des Nassauischen Vereins für Naturkunde findet Donnerstagabend 8 1/2 Uhr im Jussifloren statt. Den Vortrag wird Sanitätsrat Dr. G. Wötter über das Thema: „Naturwissenschaftliches aus dem toskanischen Apennin“ halten. Gäste sind willkommen.

Vereinsvorträge.

(Ohne Gewähr.) Der Nassauische Verein für Naturkunde eröffnete Mittwoch seine dieswintlichen wissenschaftlichen Abendunterhaltungen. Der Vorsitzende, Geh. Regierungsrat Professor Dr. G. Freytag, gedachte zunächst mit warmen Worten des auf dem Felde der Ehre gefallenen Vorstandsmitgliedes Oberleutnant Dr. Scharf. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen ehrenden Gedankens von ihren Sitzen. Den Vortrag des Abends hielt das Ehrenmitglied des Vereins, Apotheker Vögeler. Er berichtete in anschaulicher Weise über die botanischen Ausflüge des vergangenen Sommers und schilderte besonders eingehend den Besuch des botanischen Gartens in Darmstadt. In die Zahl der Ausflüge des vorigen Sommers fiel auch die 500. von Herrn Vögeler geleitete Exkursion. Die besonders zahlreichen Teilnehmer veranlaßten eine entsprechende Feler und überreichten ein Ehrengeheim. Der Vortragende sprach Herrn Vögeler noch nachträglich die Glückwünsche des Vereins aus. Der Vortrag wurde unterstützt durch die Vorlage zahlreicher meisterhaft eingeleger Pflanzen und erzielte reichen Beifall.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

m. Radesheim, 24. Nov. Mit einem großen Projekt beschäftigte sich die hier heute abgehaltene Stadtvorversammlung. Es handelte sich um den Neubau eines Gaswerkes. Das alte Gaswerk ist dem Eisenbahnstapel verkauft worden, der das Gelände bei dem Bau der Anstaltbahn an die neue Rheinbrücke Radesheim-Bingen braucht. Das neue Werk muß bis zum 1. Oktober 1915 betriebsfähig sein. Der Voranschlag

In allen Gast- und Kaffeehäusern

ist die

Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts

seits schon

am Vorabend von 10 Uhr ab

durch unsere Zeitungsverkäufer erhältlich.

Sie bringt die neuesten Kriegsberichte vom Tage und ist, da sie erst nach 9 Uhr abends gedruckt wird, allen von auswärts hier ausgebotenen Blättern in ihren Nachrichten weitaus voraus.

fielt einen Kostenantrag von 260.000 M. vor. Die heutige Stadtverordnetenversammlung erteilte einstimmig ihre Zustimmung zum Neubau und bewilligte die geforderte Summe.

Regierungsbezirk Kassel.

W. T.-B. Kassel, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Der Kreis-Verwaltungsrat des Landkreises Kassel hat aus Kreismitteln den Betrag von 2000 M. für die Kriegsnachbarn in Ostpreußen bewilligt.

Gerichtssaal.

* Mäurer Kriegsgericht. Der 32jährige Wehrmann Karl Fischer aus Wiesbaden, in Erbenheim wohnhaft, von der 2. Kompanie des Ersatz-Regiments Nr. 80, hatte vom 13. bis 20. September Urlaub erhalten. Da ihm seine Frau Vorwürfe machte, weil er sich freiwillig ins Feld trotz seiner Krampfadern gemeldet hatte, ging er von zu Hause fort und trieb sich bis zum 20. Oktober in Wiesbaden umher. Nur aus Angst vor Strafe will er sich bei seiner Truppe nicht gemeldet haben. Der Angeklagte wurde vom Mäurer Kriegsgericht zu der Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 18jährige Kriegsfreiwillige H. Schwerdt aus Biebrich vom Ersatz-Regiment 88 hatte sich vom 1. bis 11. November von seiner Truppe entfernt und sich in Biebrich, Wiesbaden, Mainz und Mannheim umhergetrieben. In Mannheim wurde er festgenommen. Der Angeklagte will sich darüber geäußert haben, daß er seinen Urlaub erhalten, darum sei er weggegangen. Wenn sein Geld alle gewesen, dann wäre er von selbst wieder zur Truppe zurückgekehrt. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Ein Fernbeben. Sothenheim, 24. Nov. Heute nachmittag zwischen 1 und 3 Uhr wurde von den Instrumenten der Erdbebenstation ein hartes Fernbeben verzeichnet, dessen Herd in einer Entfernung von etwa 1000 Kilometer liegt. Der erste Vorläufer trat hier um 1 Uhr 6 Min. 43 Sek. ein, der zweite um 1 Uhr 17 Min. Um 1 Uhr 47 Min. fand die stärkste Wellenbewegung statt. Über die Lage des Herdes läßt sich vorerst noch nichts Bestimmtes aussagen.

Selbstmord einer türkischen Offiziers-Tochter. Berlin, 24. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Lurik: Im Hotel Bauer in Bessidy erschloß sich gestern Abend die aus der Schweiz eingetragene 18 Jahre alte Tochter des höheren türkischen Offiziers Bekir Bey, angeblich aus Verzweiflung, daß sie seit zwei Monaten ohne Nachricht von ihrem im Felde stehenden Vater und ihrem Bräutigam war.

Schiffbruch. W. T.-B. New York, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Ein Telegramm aus San Francisco besagt: 25 Schiffe befinden sich an Bord des Schoners „Dana“, der langsam auf den Felsen von Duxbury, 4 Meilen von der Nordküste nach San Francisco, in Trümmern liegt. Rettungsboote verließen vergebens, während der Nacht Rettungsboote zu schleudern. Ein zweites Telegramm besagt: Der Schoner ist nunmehr nur noch ein Wrackstück, an das sich 18 Personen klammern, die an den Strand auf Leben und Tod warten. Man glaubt, daß alle anderen umgekommen sind.

Letzte Drahtberichte.

Ein Schweizer Urteil zur Lage im Osten.

W. T.-B. Basel, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Baseler Nachrichten“ bringen eine Meldung des Petersburger Korrespondenten des „Corriere della Sera“, welche die Frage behandelt,

was der Vorstoß des deutschen Generalstabes südlich von Plozk zu bedeuten habe. Die Meldung schließt: Die Deutschen rücken gegenwärtig noch gegen Lodz und nach Osten auf Warschau vor. So halten Hindenburgs Truppen zwischen der Weichsel und der Warthe einen Kreisbogen besetzt, welcher sich über die Linie Lodz-Sternjeweise wölbt. Aus diesen Angaben des italienischen Korrespondenten ergibt sich, wie die „Baseler Nachrichten“ urteilen, daß es den Deutschen gelungen ist, einen Teil der russischen Armee von Warschau und Nowogorod zu trennen und daß Hindenburg mit dem freien Weichselstrom im Rücken südwärts marschiert. Südlich von Plozk bedeutet also, daß der Plan Hindenburgs in der letzten Phase der Ausführung begriffen ist.

Sum Untergang des englischen Überdreadnoughts.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Br. Berlin, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 14.) Über den Untergang des englischen Überdreadnoughts „Audacious“ liegt bis zur Stunde eine Bestätigung von englischer amtlicher Seite noch nicht vor. Das ist auch nicht zu verwundern, da die englische Admiralität die Katastrophe, die sich, soweit hier bekannt ist, bereits am 28. Oktober zugefallen hat, die ganze Zeit über ängstlich verschwiegen hat. Immerhin ist auch eine amtliche englische Verlautbarung zu erwarten, zumal wie aus England hierher gemeldet wird, die Tatsache in allen interessierten englischen Kreisen ebenfalls schon seit Wochen nicht mehr Geheimnis ist. Das Deplacement des untergegangenen Schiffes ist vielfach zu niedrig angegeben worden. Die amtliche englische Liste gibt die Wasserverdrängung mit 23.450 Tonnen an, in Wahrheit ist die Wasserverdrängung größer, 27.000 Tonnen. Die Differenz rührt daher, daß bei dem Bau des ersten englischen Dreadnoughts die englische Admiralität, um die wirkliche Größe zu verschleiern, statt 23.000 Tonnen nur 19.000 bekannt gegeben hatte und nunmehr bei allen Neubauten die Ziffer um 3- bis 4000 Tonnen niedriger angeben mußte. Die Frage, ob die „Audacious“ durch einen Torpedoschlag oder durch eine Mine untergegangen ist, ist durch die amtliche Publikation gelöst. Nach dieser Angabe ist die „Audacious“ auf eine Mine gelaufen. Offen bleibt nur die Frage, ob es eine deutsche oder eine englische Mine gewesen ist.

Graf Tisza nach seiner deutschen Reise beim Kaiser Franz Joseph.

W. T.-B. Wien, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Kaiser Franz Joseph empfing heute mittag den Grafen Tisza in besonderer Audienz.

Der russische Kommandant von Lemberg gestorben.

Br. Wien, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 14.) Wie aus Krakau gemeldet wird, ist der russische Kommandant von Lemberg Graf Bobrinski einem Schlaganfall erlegen.

Ein Wagen mit 90 Gewehren in Irland geraubt.

W. T.-B. Rotterdam, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ bringt eine englische Plattermeldung, daß am Samstag in Dublin ein Wagen mit 90 Gewehren, der für die irischen Freiwilligen bestimmt war, von ungefähr 50 Mann, die sich in den Hinterhalt gelegt hatten, geraubt worden ist. Die Begleitmannschaften hatten keinen Widerstand geleistet.

Das Befinden der deutschen Gefangenen in Gibraltar.

W. T.-B. Rotterdam, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ jährt ein in

Gibraltar gefangengehaltener Deutscher an einen hiesigen Freund, daß es den dortigen deutschen Gefangenen leidlich gut gehe.

Das türkische Parlament.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Das Parlament wird in der dritten Dezemberwoche eröffnet werden.

Die Türkei will die freie Schifffahrt im Suezkanal nicht verleihen.

W. T.-B. Rom, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agenzia Stefani“. Die osmanische Regierung hat sofort bei Beginn ihrer Teilnahme an dem Kriege der italienischen Regierung die Erklärung abgegeben, sie verpflichte sich, die freie Schifffahrt im Suezkanal nicht zu verleihen.

Das Befinden des Königs von Serbien.

W. T.-B. Belgrad, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Gegenüber anderslautenden Meldungen versichert das „Serbische Preßbureau“, daß König Peter ebenso wie der Ministerpräsident Pajitch sich voller Gesundheit erfreuen.

Ein schwedisches Ausfuhrverbot.

W. T.-B. Stockholm, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Jelle, Säule, ausgenommen Reizwerk, sowie Goldmünzen und ungemünztes Gold und Silber erlassen.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

25. November, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Celsius	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum	766,4	SS 3	Regen.	+3	Holtenau	767,1	SS 3	Regen	+4
Hamburg	767,7	WS 3	Nebel	+2	Lübeck	767,1	SS 4	Regen	+4
Swinemünde	768,1	WSW 3	bedeckt	-1	Neubrandenburg	767,1	SS 4	Regen	+4
Wismar	768,6	SSW 4	bedeckt	-1	Stralsund	767,1	SS 4	Regen	+4
Aachen	769,7	SW 3	bedeckt	+1	Christiansburg	767,1	SS 4	Regen	+4
Hannover	769,5	W 1	bedeckt	+1	Kopenhagen	768,6	W 2	bedeckt	-1
Berlin	769,5	SO 1	Schnee	0,0	Stockholm	768,6	W 2	bedeckt	-1
Oresden	769,1	SO 1	Schnee	0,0	Warschau	768,6	W 2	bedeckt	-1
Breslau	769,1	SO 1	Schnee	0,0	Prag	768,6	W 2	bedeckt	-1
Wetzlar	769,1	SW 2	bedeckt	-0	Vienna	768,6	W 2	bedeckt	-1
Frankfurt	769,1	SW 2	bedeckt	-0	London	768,6	W 2	bedeckt	-1
Karlsruhe	769,1	SW 2	bedeckt	-0	Oslo	768,6	W 2	bedeckt	-1
München	769,1	NO 4	Nebel	-3	Reykjavik	768,6	W 2	bedeckt	-1
Zugspitze	769,1	W 4	wolkig	+12					
Valencia	769,1	W 4	wolkig	+12					

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Anst. Vertriebs der Naturkunde.

24. November	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalhöhe	747,9	748,6	750,1	748,9
Barometer auf dem Meerespiegel	755,6	756,3	757,8	756,6
Thermometer (Celsius)	0,0	1,9	0,7	0,8
Thermometer (Fahrenheit)	32,0	35,4	31,3	32,9
Relative Feuchtigkeit (%)	74	66	80	73,5
Wind-Richtung und -Stärke	W 1	SW 1	SW 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 2,1. Niedrigste Temperatur 0,4.

Wettervorhersage für Donnerstag, 26. Nov. 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Meist bedeckt, zeitweise Niederschläge, etwas wärmer, südwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 25. November

Biebrich. Pegel: 1,4 m gegen 1,8 m am gestrigen Vormittag.

Caub. Pegel: 2,21 m gegen 2,17 m am gestrigen Vormittag.

Malz. Pegel: 1,00 m gegen 1,11 m am gestrigen Vormittag.

Handelsteil.

2 1/2 Milliarden Kriegsanleihe in Oesterreich-Ungarn.

W. T.-B. Budapest, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Dem „Pester Lloyd“ zufolge übersteigt das Endergebnis der Zeichnung auf die ungarische Kriegsanleihe unter Berücksichtigung der von den Zeichnungsteilnehmern in der Provinz eingetragenen Beträge eine Milliarde Kronen. (Da das Ergebnis der österreichischen Kriegsanleihe, wie im heutigen Morgenblatt gemeldet, rund 1441 Millionen Kronen beträgt, so wurden also in Österreich-Ungarn insgesamt rund 2500 Millionen Kronen auf die Kriegsanleihen gezeichnet. Schriftl.)

Banken und Geldmarkt.

O Termingeschäfte und Staatsanleihen in Italien. Rom, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Ein Dekret schiebt die Erledigung der aus Termingeschäften in beweglichen Werten herrührenden Verpflichtungen bis zum 31. Dezember auf. — Die Durchschnittskurse für Staatsanleihen für vom Staate garantierte Obligationen und für Pfandbriefe werden, so lange die Börsen geschlossen sind, vom Staatsminister und dem Ackerbauminister bekannt gegeben.

Industrie und Handel.

* Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.G. in Bochum. In der gestrigen Hauptversammlung führte der Vorsitzende Hugo Stinnes aus, daß das Ergebnis des abgelaufenen Jahres der Konjunktur entspreche. Die bezüglich der Verwendung des Ergebnisses von der Verwaltung gemachten Vorschläge entsprächen der Lage, wie sie seit dem 1. August dieses Jahres eingetreten sei. In normalen Zeiten hätte die Verwaltung wohl 5 bis 6 Proz. Dividende verteilen können, in Anbetracht der Kriegslage halte sie es nicht für richtig, die geldlichen Verhältnisse der Gesellschaft zu schwächen, zumal die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres mit ihren Verkehrsstörungen die geldliche Lage der Gesellschaft in außerordentlichem Umfang beeinflusst hätten. Der Rechnungsabschluß wurde einstimmig und ohne Erörterung genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. An Stelle der drei durch den Tod ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder, Generaldirektor a. D. Henri Chandelon, Kommerzienrat Gustav Hilgenberg und Senator Sam. Wiener, deren Andenken die Versammlung ehrte, wurden keine Neuwahlen vorgenommen. Sechs zu regelmäßiger Reihenfolge ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

* Gasmotorenfabrik Deutz, A.-G. in Köln-Deutz. Der Aufsichtsrat gibt nunmehr für den 3.01 Mill. M. betragenden Reingewinn folgende Verteilungsvorschläge bekannt: Die durch die Liquidation des Philadelphia-Unternehmens entbehrlich gewordene Sonderrücklage von 650.000 M. soll aufgelöst und der bestehenden Rücklage für Ausstände überwiesen werden, wodurch diese auf 2.150.000 M. anwächst. Ferner sollen aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1913/14 von 3.014.510 M. der Hilfskasse 30.000 M. zugewiesen, auf ausländische Ausstände 1.000.000 M. abgeschrieben, 5 Proz. Dividende verteilt und 720.086 M. auf neue Rechnung vorgedragen werden. Im Vorjahr wurden 9 Proz. Dividende verteilt.

* Erhöhung der Bleiweißpreise. Das deutsche Bleiweißkartell hat infolge der erneut gestiegenen Rohblei- und Lein-

ölpreise sich entschlossen, mit Gültigkeit ab 24. November die Preise für trockenes Bleiweiß um 2 M. und den Ölaufschlag um 50 Pf. zu erhöhen.

* Maschinenfabrik Kappel in Chemnitz. Nach Abschreibungen von 170.788 M. (i. V. 189.876 M.) ergibt der Abschluß für 1913/14 einschließlich 18.231 M. (34.841 M.) Vortrag einen Reingewinn von 12.787 M. (i. V. 230.796 M.), der vorgezogen werden soll. Die Verwaltung schlägt vor, wie bereits gemeldet, aus dem Dividendenergänzungsbestand 4 Proz. Dividende zu verteilen. Die künftige Geschäftsentwicklung sei zurzeit völlig unklar.

* Getreidehöchstpreise und Getreidehandel. Der Börsenvorstand zu Berlin hat eine Eingabe an den Minister für Handel und Gewerbe beschlossen, in welcher Änderungen der Vorschriften über die Höchstpreise für Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Kleie und der dazu erlassenen Ausführungsanweisungen befürwortet werden. (Vergl. Meldung in der heutigen Morgen-Ausgabe.) Der Börsenvorstand führt darin aus, daß die geltenden Bestimmungen den Versorgungsbedürfnissen der großen Verkehrszentren nicht hinreichend Rechnung tragen und teilweise den Handel völlig unterbinden. Die Handelskammer zu Berlin hat beschlossen, die Eingabe befürwortend weiterzugeben.

* Frachtvergütungen für Kartoffeln. Die Eisenbahnverwaltung macht bekannt, daß die bisherige Entfernungsgrenze von 156 Kilometern, bis zu der der am 15. September 1914 eingeführte Ausnahmetarif für frische Kartoffeln zur Herstellung von Trockenkartoffeln — Tiv. Nr. 2a — nur Ermäßigungen gewährt, vom 29. d. M. an auf 300 Kilometer erweitert wird. Von demselben Zeitpunkte an wird ein neuer Ausnahmetarif — Tiv. Nr. 2b — für frische Kartoffeln zur Herstellung von Stärkemehl zur Brotbereitung im Versand nach Stärkefabriken eingeführt. Die Ermäßigung wird unter gewissen Bedingungen nachträglich auf besonderen Antrag im Erstattungswege gewährt. Die Frachtberechnung erfolgt nach den Sätzen des Ausnahmetarifs Nr. 2a.

* Kampf in der Hutbranche. Berlin, 24. Nov. Das bisherige befriedigende Verhältnis zwischen Lieferanten und Abnehmern in der Hutbranche ist durch die alles Maß übersteigenden und die Abnehmer schwer schädigenden Beschlüsse der „Vereinigung der Herrenstrohhut-Fabrikanten“ und der „Vereinigung der Damenhut-Fabrikanten“ in einen Kampfzustand verwandelt worden. Die Öffentlichkeit hat ein lebhaftes Interesse daran, von diesen Vorgängen unterrichtet zu werden; denn die Bestrebungen dieser Fabrikantenvereinigungen führen letzten Endes eine sehr erhebliche Verteuerung der Ware herbei, die das Publikum größtenteils zu tragen hat. Der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V., und neben ihm andere Abnehmerkreise, hat gegen die Zwangsmaßnahmen entschiedenste Verwahrung eingelegt, weil die Abnehmer — der ewigen Schikanen soll — nicht geneigt sind, den freien Bezug sich unterbinden zu lassen und in Preise zu willigen, die das Publikum veranlassen müssen, von besseren zu minderen Qualitäten überzugehen. Im übrigen wird auch mit Bestimmungen gearbeitet, die bisher in deutschen Handelskreisen nicht üblich waren, so z. B. wird den Mitgliedern der „Vereinigung der Damenhut-Fabrikanten“ bei hoher Konventionalstrafe verboten, „Verträge mit Kunden, die den Bestimmungen der Vereinigung zuwiderlaufen, zu erfüllen; es ist keinem Mitgliede gestattet, auf Grund solcher Verträge Offerten zu machen, Muster vorzulegen oder Ware zu liefern“. Dieser Vorschlag steht in unserem auf redliche Vertragserfüllung und Treu und Glauben aufbauenden Wirtschaftsleben einzig da. Ein derartiges unerhörtes, gegen die guten Sitten verstoßendes Vorgehen richtet sich

selbst und die gemeinsame Stellungnahme sämtlicher Abnehmer dürfte den Fabrikanten wohl bald die Überzeugung beibringen, daß sie bei der Fassung ihrer Beschlüsse schlecht beraten waren.

Marktberichte.

O. Fruchtmärkte zu Frankfurt a. M. vom 25. Nov. Weizen, hiesiger und kurhessischer, 27.50 M., Roggen, hiesiger, 23.50 M., Gerste, Wetterauer, 22 M., über 68 Kilogramm 24.50 bis 25 M., Hafer, hiesiger, 22 bis 22.10 M. Alles per 100 Kilo.

O. Kartoffelmärkte zu Frankfurt a. M. vom 25. Nov. Kartoffeln in Wagenladung 7.50 bis 8 M., im Detail 8.50 bis 9 M. Alles per 100 Kilo.

m. Obst- und Gemüsemärkte. Am 24. November erzielte in Nieder-Ingelheim der Zentner Äpfel 7 bis 17 M., Birnen 6 bis 11 M.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 24. Nov. (Frühmarkt.) Weizenmehl 34 bis 39.50 M. (unv.), Roggenmehl 29.40 bis 31.50 M. (29.40 bis 30.50 M.).

W. T.-B. Berlin, 24. Nov. (Getreide-Anfang.) Weizen (—), Roggen (—), Hafer (—), Mais (runder) (—), Weizenmehl fester 34 bis 40 M. (34 bis 39.50 M.), Roggenmehl fester 29.40 bis 30.60 M. (29.40 bis 30.50 M.), Weizenkleie (grob und fein) —. Das Geschäft am Getreidemarkt stagnierte heute vollständig. Vorliegende Verkaufsordres konnten nicht ausgeführt werden, da rentable Angebote aus der Provinz nicht vorliegen. Eine Änderung in den Verhältnissen ist vorläufig noch nicht abzusehen.

Fleischpreise im Kleinhandel zu Wiesbaden

Mitte des Monats November 1914 für 1 kg in Pfennigen.

Fleischgattung und Qualität	Häufigster Preis			Durchschnittspreis
	von	bis	meist gehandelt	
Ochsenfleisch:				
I. Bratfleisch von der Keule	180	200	190	186,4
II. Kochfleisch vom Vorderbein	140	160	150	150,0
III. Kochfleisch vom Bauch usw.	140	160	150	150,0
Kuhfleisch:				
I. Bratfleisch von der Keule	180	190	185	185,0
II. Kochfleisch vom Vorderbein	140	160	150	150,0
III. Kochfleisch vom Bauch usw.	140	160	150	150,0
Kalb- und Hammelfleisch:				
I. Bratfleisch (Keule)	190	220	205	198,1
II. Kochfleisch (Vorder-, Rippen-, Hals)	140	160	150	150,0
Hammelfleisch:				
I. Bratfleisch (Keule)	180	200	190	186,7
II. Kochfleisch (Brust, Hals, Dinnung)	130	150	140	140,0
Schweinefleisch:				
I. Kottlettes (Karbonade)	180	200	190	186,7
II. Keule, Schulter, Kamm	160	180	170	170,0
III. Bauchfleisch	140	160	150	150,0
Inland, geräuch. rober Schinken:				
a) im ganzen mit Knochen	230	250	240	240,0
b) im ganzen ohne Knochen	210	230	220	220,0
c) im Ausschnitt	400	440	420	420,0
Inland, geräuch. Schweinespeck, inager	180	200	190	190,0
inland, geräuch. Speck, fett	180	200	190	190,0
Inland, Schweineschmalz	180	200	190	190,0

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: H. Hegerberg.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Hegerberg; für den Unterhaltungs- und literarischen Teil: H. Hegerberg; für den Wirtschaftlichen und den Wissenschaftlichen Teil: H. Hegerberg; für den Sport- und den Kunst- und Literaturteil: H. Hegerberg; für den Fremden- und den Reise- und den Gesundheits- und den Familien- und den Haus- und den Garten- und den Mode- und den Theater- und den Musik- und den Kunst- und den Wissenschaftlichen Teil: H. Hegerberg.

Druck und Verlag der H. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Spezialdruck der Schriftleitung: 12 bis 14 L.

Ab 23. Nov. auf einige Tage. — Beginn der Konzerte abends 7 Uhr.

Walhalla. Wenzel Rabeck

mit seiner berühmten Künstlerkapelle.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Lieferung von Reifgütern.
Die Lieferung unseres Bedarfs an Reifgütern für das Etatsjahr 1915 = 240 000 Bunde, soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können bei unserem Zentralbureau (Zimmer 51 unseres Verwaltungsgebäudes) eingesehen oder gegen gebührende Einzahlung von 50 Pfennig in bar (nicht Bareinlagen) bezogen werden. Die Eröffnung der Angebote findet am Mittwoch, 9. Dezember 1914, 10½ Uhr vormittags, im Zimmer Nr. 72 unseres Verwaltungsgebäudes statt. Die Angebote sind bis zu dieser Zeit versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Reifgütern“ versehen zu sein und bestellgültig an uns einzusenden. Die Zuschlagsfrist endet am 23. Dezember 1914.
P 175
Mainz, den 23. November 1914.
Königl. Preussische u. Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 26. November 1914, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Heleneustr. 6, das: 2 Warenkörbe, 3 Sofas, 10 Tische, 40 Stühle, 1 Protokollstühle, 2 Garderobenständer, 1 Kleiderständer, 2 Konsolen, 1 Leuchte, 1 Erker-Einrichtung mit 6 Beleuchtungsleuchten, 1 Abstellwand u. 1 Partie Straußfedern öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.
Wiesbaden, 25. November 1914.
Heuer, Gerichtsvollzieher, Rautenhalder Str. 14, 3.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. November 1914, nachm. 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung in der
Hallgarter Straße 3,
Hinterhaus, Lagerraum:
1 Partie Krüge mit Fußbodenöl,
1 Partie leere Kisten u. Krüge,
1 Kasten, 1 Partie leere Blechkannen (neu), Blechkannen m. Deckel, 1 gr. Anzahl Blechkannen m. Korb (neu), 1 gr. Quantum Fußbodenöl, 2 Leuchtpumpen, 1 Badewanne, eine Schürhülle, eine Gasleitung m. Lampe u. dergl. mehr. Ferner:
1 großer Metallbehälter aus Eisen, eine größere Anzahl Röhren für Kanalarbeit u. dergl. m. eine Partie Wolldecken-Handschuhe.
Versteigerung voraussichtlich bestimmt voran anschließend in der
Neugasse 22, hier:
Möbilargegenstände verschiedener Art.
B 19530
Wiesbaden, den 25. November 1914.
Heuer, Gerichtsvollzieher, Rautenhalder Str. 14, 2.

Verdingung.

Die Ausführung der Steinbohlen in dem Neubau des Museums, Ecke Kaiser- und Rheinstraße (Los 1 bis 4) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße Nr. 19, Zim. 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgültige Einzahlung von 75 Pf. bezogen werden. Beschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 118 Los 1“ versehene Angebote sind spätestens bis
Freitag, den 4. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Ausschlagsfrist: 80 Tage.
Wiesbaden, den 21. Nov. 1914.
Städtisches Bauamt.

Standesamt Wiesbaden.

(Mehrsch. Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 10 Uhr; für Eheschließungen nur Montags, Donnerstags und Samstags.)

Sterbefälle.

Nov. 18.: Friederike Bildner, 7 M., Gerichtsvollzieher a. D. Eduard Spröde, 71 J. — Schneider Heinrich Jaskoll, 88 J. — 19.: Steinbauer Karl Higel, 60 J. — Witwe Katharine Sauerborn, geb. Böhs, 78 J. — Privatier Franziska Dies, 67 J. — Witwe Christine Hoffmann, geb. Am- lauf, 68 J. — 20.: Fuhrmann Johann Schmar, 60 J. — Witwe Johanna Dier, geb. Tiefenbach, 64 J. — Rentnerin Anna Vogler, 60 J. — Maria Beckhaus, geb. Schell, 28 J. — Buchhalter Karl Schoen, 68 J. — Henriette Möder, 19 J. — Karoline Böhm, geb. Debus, 71 J. — 21.: Christine Wieg, geb. Lämmer, 77 J. — Landwirt und Milchhändler Karl Maurer, 64 J. — 22.: Karl Mühl, 9 M. — Paulina Dafenoper, 7 J. — Buchhalter Karl Herdt, 24 J. — Katharine Seher, geb. Es, 74 J. — Wilhelmine Schulte, 7 St.

Warnung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden Interessenten wiederholt daran erinnert, die in ihren Gärten liegenden, dem Frost ausgesetzten Wasserleitungsanlagen zu entleeren und Hausleitungen u. s. w. soweit erforderlich, mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen.
Wiesbaden, den 2. Nov. 1914.
Betriebsabteilung der Städt. Wasser- und Gaswerke.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Nutzung der Jagd der gemeinschaftl. Jagdbezirke **Steinbach**, bestehend aus circa 330 ha Feld und circa 90 ha Wald mit allem Wildbestand, auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem 1. August 1915 durch öffentlich meistbietende Verpachtung erfolgen soll. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 29. November 1914 ab zwei Wochen lang im Dienstzimmer des Unterzeichneten öffentlich aus. Verpachtungstermin ist auf **Dienstag, den 15. Dezember 1914, nachmittags 1 Uhr**, in dem Lokal des Gastwirts Müller dahier anberaumt. Zuschlagsfrist 6 Tage.
F 302

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der vorbezeichneten Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisaußschuß zu Limburg erheben. Bis zum Ablauf derselben Auslegungsfrist sind etwaige Anträge auf Vereinigung von Grundflächen mit Eigenjagdbezirken oder auf Ausschluss von Grundflächen — aus dem — einem — gemeinschaftlichen Jagdbezirk bei mir zu stellen (§§ 7, 13 der Jagdordnung).

Steinbach, den 24. Nov. 1914.

Der Jagdvorsteher.

Bausch,

Bürgermeister — Gemeindevorsteher.

Nichtamtliche Anzeigen

Holzschneiderei!

Fahrbare Bandsäge.

Zum Brennholzschneiden empf. sich
G. Brenner & E. Baumgärtner,
Sonnenberg, Wiesb. Str. 32, 3.

Billige Zigarren!

Nr. 30. El Romano 8 Stüd 10 Pf.
Nr. 40. Santuga 5 Stüd 20 Pf.
Zigarillos 10 Stüd 20 Pf.
Zigarillos 10 Stüd 30 Pf.
Schweizer Stumpfe 10 Stüd 30 Pf.
Tabak, Feinschnitt, ¼ Pfd. 20 Pf.
4 Wellstr. 4, Zigarrenladen.

Frische
Auflern
empfiehlt
August Engel,
Hoflieferant. 1848

Maronen, Feigen, Mandeln,
Trauben 45 Pf. p. Pfd., Rüsse, Tafel-
äpfel, Birnen, Markstr. 25, Obstb.
2 Wagen Rotkraut 4.30 Mk.,
Weißkraut 3.80 Mk. p. Str. Bismarck-
ring 6 u. Wellstr. 22, Part.

Union-Brille 3 fr. 1.10 Mk.

bei Mehrabnahme billiger.

J. Gauer, Heleneustr. 18.

Telephon 1832.

Zu deinem
Feldpostpaket
darf Meyer's beliebt
Ant- u. Butter
(Margarine aus Rüsse)
p. Pfd. 1 Mk., feilen 1872
Aneipphaus Rhein- 71.

Damenhüte

werden nach den neuesten Formen in 2 bis 3 Tagen billig umgeformt. Musterformen liegen aus.
Karl Wenner, Outmacher,
Langgasse 24, Werkstatt im Hof links.
Rolladen-Reparaturwerkstätte
Gadenstraße 7, Schott. Telephon 4491.
Für unsere Verwundeten!

Pfuhrrungen-Operateur

Karl Dremel, Nikolastr. 8,
behandelt Verwundete u. entgeltlich.
Sprechzeit: Nachmittags von 4 Uhr ab.
Sammler kauft gute

antike Porzellane.

Angebote u. D. 788 a. d. Tagbl.-Berl.
Gut erhaltene Badewanne gesucht.
Off. m. St. u. 3. 5 Tagbl.-Berl.
Wer besorgt hierigem angelegtem Geschäft

3000 M.

auf ein Jahr? Gute Provision und
Zinsen. Geil. Offerten unter S. 795
an den Tagbl.-Berl.

Ein gut möbliert. Zimmer,

welches einem zur Kur hier weisend.
Herrn (Militär) gemächliches Heim
bietet, für sofort zu mieten gesucht.
Ausführliche Offerten unter S. 796
an den Tagbl.-Berl.

Unf. Ihr „Barbaren“!

Verein der Künstler u. Kunstfreunde, E. V., Wiesbaden.

Freitag, den 27. November 1914, abends 7½ Uhr, im
Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22:

Drittes Konzert für 1914/15.

Lieder-Abend

von Herrn **Paul Bender**, Kgl. Bayrischer Kammersänger
aus München.

Am Klavier: Herr Prof. **Franz Maunstaedt**.

Eintrittspreise für Nichtmitglieder:

Numerierter Platz . . . Mk. 4.—

Nichtnumerierter Platz . . . Mk. 3.—

Alles Nähere siehe Plakate an den Anschlagsäulen. —
Der Reinertrag unserer Veranstaltungen wird dem „Roten
Kreuz“ abgeliefert. F 356

Der Vorstand.

hansa-hotel.

Täglich abends 8 Uhr:

Künstler-Konzert.

Feldpost- Packungen

aller Art
in reicher Auswahl
empfiehlt

A. H. Linnenkohl

Kaffeehaus

Ellenbogengasse 15. 1806



Farben, Lacke, Firnisse,
Malpinsel, Malkasten,
kaufen Sie stets am
vorteilhaftesten bei:
August Röhrig & Co.
Marktstr. 6. 1810

Gepäd.-Beförderung

Koffer, Kiste, Möbel etc. von Haus zu
Haus und nach allen Stationen wird
sicher billig ausgeführt.

Gilboten-Gesellschaft Bldg

Constr. 3. Tel. 2574, 2575, 6974.



Der TAGBLATT- FAHRPLAN

Winterausgabe 1914/15

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pfg.

Sämtliche Artikel in Weiss-, Kurz- und Wollwaren

empfiehlt aufs Vorzüglichste
Berliner Chic,
— Bismarck-Ring 2. —

Residenz-Theater

Wiesbaden.

Am Montag, den 30. November,
abends 7½ Uhr:

Vaterländischer Abend

von Professor

Marcell Salzer.

Preise der Plätze: Loge 4 Mk.,
I. Rang und Orchester 3.50 Mk.,
I. Sperrsitz 3 Mk., II. Sperrsitz 2 Mk.,
II. Rang 1.25 Mk., Balkon 75 Pf.
Karten i. Vorverkauf in Wiesbaden
bei D. Frenz, Tannstr. 7 (Tel. 967),
in Mainz bei D. Frenz, Schiller-
platz 2 (Tel. 869).

Kurhaus-Veranstaltungen am Donnerstag, 26. Novbr.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmor, städt.
Korapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Erzherzog Franz Ferdinand-
Marsch von J. F. Wagner.
2. Ouvertüre zu „Pique Dame“ von
F. v. Suppé.
3. Balletmusik a. d. Op. „Stradella“
von F. v. Flotow.
4. Frühlingslied und Spinnerlied von
F. Mendelssohn.
5. Mit Bomben und Granaten,
Marsch von B. Bilse.
6. Ouvertüre zur Oper „Lodoiska“
von L. Cherubini.
7. III. Finale aus der Oper „Der
Freischütz“ von C. M. v. Weber.
8. Hoch Kaiser Wilhelm! Marsch
von O. Fuchs.

Abends 8 Uhr:

1. Prinz Heinrich - Marsch von
R. Eilenberg.
2. Ouvertüre zu „Die Ruinen von
Athen“ von L. v. Beethoven.
3. Finale aus d. Oper „Euryanthe“
von C. M. v. Weber.
4. Romanze für Contrabass von
O. Schwabe. (Herr B. Rall).
5. Ouvertüre z. Oper „Der Waffen-
schmied“ von A. Lortzing.
6. Serenade von Jos. Haydn.
7. Fantasie aus der Oper „Der
Barbier von Sevilla“ von
G. Rossini.

Das passendste Geschenk zu Weihnachten ist eine Photographie

Liefere trotz der billigen Preise ein Gratisbild in der Größe 30/30 inkl. Karton
vollständig umsonst.

Visit glanz 1.90 an
Cabinet glanz 4.90 „

Visit matt 4.00 M.
Cabinet matt 8.00 „

Abends Aufnahmen bei
elektr. Licht.

Bemerkte noch, daß in meinem Atelier nur erstklassiges Material verarbeitet wird.

Atelier Rembrandt, Marktstrasse 9, am Schloß. Tel. 4088.

Gehnlichst herbeigewünscht

ist im Felde oft ein Päckchen Manoli-Zigaretten. Eine bequeme Gelegenheit, unsern Soldaten diesen Wunsch zu erfüllen, bieten die von Manoli hergestellten, versandfertigen Weihnachtspackungen aus wasserdichtem und druckfestem Material. Die hübsch ausgestatteten Schachteln mit 50 und 100 Zigaretten sind überall zu haben.

In keinem **Weihnachtspaket**

sollte meine

Feldweste „Protector“

fehlen. Sie ist **warm gefüttert** und **schützt unbedingt** gegen **Nässe** und **Kälte**.

Alleiniger Hersteller: **P. A. Stoss Nachf., Taunusstrasse 2.**

Niederlagen:

Firma Carl Ackermann, Wilhelmstrasse 60.
„ S. Hamburger, Langgasse 7.

Firma M. Marchand, Langgasse 42. K123
„ Heinrich Wels, Marktstrasse 34.

Kohlen Koks Brennholz

und **Union-Brikets** in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise.
Westerwälder Braunkohlen „Marke Alexandria“, gut trocken, billigster und bester Ofenbrand.

Sägemehl zum Räuchern für Metzger. 1591

M. Gail & Co. Wiesbaden

Schwalbacher Str. 2, Ecke Rheinstr. — Fernspr. Nr. 84.

Echte Kieler Sprotten

1-Pfd.-Kiste 70 Pf., 2-Pfd.-Kiste Mk. 1.20,
ausgewogen ¼ Pfd. 25 Pf.,
frisch eingetroffen in:

Frickels Fischhallen,

Grabenstr. 16,
Bleichstr. 26,
Kirchgasse 7.

Geldpostbriefe mit den nötigen Medikamenten. **Erstarr.-Apotheke, Zet. 6325.**
Erstarr.-Batterien!! die beste existierende, 8 Stund. 80 Pf. Niederlage: Rheinstraße 66.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager.



Bestellungen werden sofort erledigt. **Telef. 6365**

S. GUTTMANN

Für die uns bewiesene freundliche Teilnahme beim Tode unseres lieben

Paul Albert,

Referendar Dr. jur., Leutnant d. R.,

sagen wir herzlichen Dank.

1856

Wiesbaden, im November 1914.

Familie Albert.
Familie Walther.

Auskunft.

Landwehrmann Christian Kirdner, 6. Komp. Landw.-Inf.-Regt. 80, 21. Division, 18. Armee-Korps, am 3. Sept. auf dem tate de Behonili vermisst und seitdem keine Nachricht von ihm erlangt. Um Mitteil. bittet Frau Luise Kirdner, Feldstrasse 22.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 87

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Mutter und Schwiegermutter,

**Frau
Johannette Beer
Wwe.,**

besonders Herrn Pfarrer Beesenmeyer für seine herzlichen trostreichen Worte bei der Trauerfeier, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden
Hinterbliebenen:
**Geschw. Beer.
Fam. Münch.**

Seel. Dienstagm. braun. Leder-
vortemennale mit 20 Mk. in Papier,
Hauptpost oder auf d. Wege v. dort
durch die Bahnhofstr. Gegen Bel.
abzug. Polizeibüro, Friedrichstr.

Blaue Pferdebede verloren.
Abzugeben Kutscher-Kentrale.
Kriegshund entlaufen.
Wiederbringer Belohnung. Näheres
im Tagbl.-Verlag. Xi

Es starben im Kampf fürs Vaterland unsere Beamten:

Friedrich Herrmann,

Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80,

Emil Krämer,

Gefreiter der Landwehr im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 80,

Dr. Paul Meyer,

Offiziers-Stellvertreter und Kompagnieführer
im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80,

Otto Moritz,

Offiziers-Stellvertreter im 16. Bayr. Res.-Inf.-Reg.,

Adolf Schwachheim,

Offiziers-Stellvertreter im Res.-Inf.-Reg. Nr. 81,

Georg Strobel,

Fähnrich im 9. Württembergischen Inf.-Reg. Nr. 127.

Ehre ihrem Andenken!

1858

Kalle & Co. Aktiengesellschaft
Biebrich am Rhein.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. November auf Belgiens Erde mein geliebter Mann, meiner Kinder treuherziger Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel.

Paul Edmund Kaiser,

Unteroffizier des Landwehr-Inf.-Regts. 143.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Katharina Kaiser, geb. Schumann,
nebst Kindern.

Wiesbaden, Biebrich, Schierstein, den 25. November 1914.
Oranienstrasse 29.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Verstorbenen sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Paula Schoen.

Wiesbaden, November 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres

Emil

sagen herzlichen Dank.

Familie Ulrich Müller.
Familie Georg Rumpf.

Wiesbaden, den 25. November 1914.

Das schönste Geschenk

für Weihnachten, sowie für die
Krieger im Felde, ist die

Photographie

der Angehörigen.

Den Kriegsverhältnissen entsprechend, haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise bis 4. Dezember herabgesetzt.

12 Postkarten 1⁷⁰
von 1 an

12 Visites glanz 1⁷⁰
für Kinder 2²⁵

12 Cabinet 4⁵⁰
glanz

12 Visites 3⁵⁰
matt

12 Cabinet 7⁰⁰
matt

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preisaufschlag.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem der sich in der Zeit vom 14. November bis 4. Dezember ganz gleich in welcher Preislage bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen

Samson & Co. G. m. b. H.
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.
Abends Aufnahme bei elektr. Licht.

ganz umsonst

eine Vergrößerung seiner eigenen Aufnahme, 30×36 cm, inkl. Karton.

Vergrößerungen nach jedem Bilde äusserst billig.

Samson & Co. G. m. b. H.
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.
Abends Aufnahme bei elektr. Licht

Richard Wagner-Verband deutscher Frauen Ortsgruppe Wiesbaden.

Die für die **Krieger-Truppen** bestimmten **Liebesgaben** sind am 18. November nach **Frankreich** zu der **Krieger-Station** der **Abt. V** gebracht und dort bedürftigsmäßig verteilt worden. Dieselben sind mit großer Freude entgegengenommen worden und wird hiermit allen freundlichen Gebern der **warme Dank** der Empfänger übermittelt.

Der Vorstand.

Elektr. Feldlampen

und prima Ersatz-Batterien 1847

H. Kneipp, Wiesbaden, Goldgasse 9.

Taschen-Wärme-Deichen

F134

jedes Quantum nebst Heizstoff sofort lieferbar. Auftragen unter Angabe des verlangten Quantums an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., u. F. A. C. 6023.**

Spezial-Angebot

in

Fellen.

Tadellose chines. Ziegenfelle,
extra warm gefüttert,

Größe 50×80 cm Größe 65×90 cm Größe 65×100 cm

3.⁹⁵

5.⁹⁰

7.⁷⁵

Größe 65×120 cm Größe 70×130 cm Größe 70×165 cm

8.⁵⁰

9.⁷⁵

13.⁵⁰

== Besonders preiswert! ==

Ein **Mongolen-Ziegenfelle**, gefärbt, 9.²⁵
ca. 165 cm lang jetzt nur

Ein **Weiße Angora-Felle**, 50%
leicht angeschmutzt, im Preise ermäßigt bis

Echte Wildfelle in größter Auswahl . . . 3.⁵⁰
Fußtaschen in den versch. Ausfüh. von

Friese für Fenstermäntel in verschiedenen
Farben vorrätig, 130 cm breit Meter 4.⁷⁰ u. 2.⁹⁰

Blumenthal.

K87

Feldpost- Pakungen

Arrak, Kognak, Rum

in verschiedenen Preislagen. 1832

F. A. Dienstbach, Schwalbacher
Straße 7.

Prakt. Weihnachtsgaben
für unsere Krieger!



Taschen-Lampen

Prima Ersatz-Batterien

b. 9 Brennstund. v. 45 S. an

Militärfeuerzeuge

ohne Benzin von 25 S. an

Hand-Wärme-Oefchen

Ohrenwärmer in feld rau

Auto-Prillen

Armee-Taschenmesser

Armee-Kerzen-Laternen

Smaragdin, fester Spiritus,

id. Heizmaterial z. Abkochen

Fenchelöl, wunderbar. Mittel

gegen Ungeziefer

Neuhelt! Neuhelt!

Offizier-Taschen-Lampen

mit Zigarren-Anzünder.

Aug. Seel,

Fahrräder — Motorräder

und Auto-Zubehör;

6 Bahnhofstrasse 6.

Cigarren — Cigaretten,

Arrac, Jamaica-Rum u. Cognac,

Punsche, Zwetschen- u. Kirschwasser

in Feldpost-Packungen. 1835

Tel. 2687. **F. Gottwald,** Rheinstr.

Nr. 85.

Alle Sorten prima Äpfel billigst

Rerostraße 42, Blücherstraße 19.

Fastorenbirnen

10 Pf. 1.30 M. Rerostraße 42.

Neue Papiergeld-Börse,

verbessertes Modell, übersichtliche Anordnung, für jeden Schein separate Tasche, Verwechselung oder Herausfallen des Geldes jetzt unmöglich, bitte um Besichtigung. Preis Mk. 2.—, 3.50, 4.50, prima weiches Leder. — Feldgrüne, wasserdichte Tabak-Bentel 75 Pf. — Zigarre-Tasche, Schutz vor Druck und Nässe, Mk. 2.50. 1812

W. Reichelt, Offenbacher Lederwarenhäus,
Grosse Burgstraße 6.

Spirituosen-Sendungen ins Feld, Weihnachts-Pakete

wie: Rum, Kognak, Punsch-Essenzen, Magenbitter, Süßwein etc. kauft man am vorteilhaftesten in dem Spezialgeschäft

Friedr. Marburg, Neugasse 3.

Alle Packungen, wie: 250 Gramm, 500 Gramm bis 5 Kilo zulässig, auf Wunsch fertig verpackt. 1833

Engel's Weihnachtskiste

sehr geeignet für unsere Truppen im Felde.

Starke Holzkiste mit folgendem Inhalt:

1 Christbaumchen, 1 Wurst, 1 Fl. Dauborner, 1 Käse,
1 Pk. Biskuit, 1 Pk. Feigen, 1 Etui mit Zigarren,
1 Schachtel Zigaretten, 1 Pk. Tabak, 2 Kerzen,
1 Stck. Seife. 1870

Preis einschl. starker Kiste 6 Mk.

Engel's Weihnachtskiste

ist in meinen sämtlichen Geschäften ausgestellt.

August Engel,

Taunusstr. — Wilhelmstr. — Geg. d. Ringkirche.

Fernspr. 6051. **Weinrestaurant** Fernspr. 6051.

Zum Rüdesheimer,

im ehemaligen Pohl'schen Haus Michelsberg 10.

Morgen abend:

Spezialität: **Has im Topf.**

Hotel Berg, Nikolasstr. 37.

Morgen **Metzelsuppe**

(Landschlachtung)

wozu höflichst einladet **Robert Ludwig,**

NB. Von 10 Uhr ab: Frühstückspatzen.

Frankfurter Hof — Webergasse 37

Gasthaus mit öffentlichem Wirtschaftsbetrieb —
empfiehlt ausser einer

Auswahl guter Weine früherer Jahrgänge

als besonders wohlschmeckend mit langem Flaschenlager

1910er Langelsweinberg,

Gewächs der Stadt Wiesbaden,

per Flasche 1.70 Mk.

In der neu eröffneten Bierstube (Saalgasse) Mittagessen zu 80 Pf., sonstige Speisen zu kleinen Preisen. — Külla r-Bier-13 Pf.

In beiden Betriebsstätten für
morgen **Donnerstag:**

Metzelsuppe.